

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)**

194 (20.8.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554695)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Blumenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Belegbogen 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,60 Mk., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Briefen hingegen aus kleineren als der Stammschrift gelehrt werden, so werden sie auch nach ersterer berechnet. Reklamefrist 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rühringen, Sonntag den 20. August 1911.

Nr. 194.

## Abwehr der Hungersnot.

Nach meiner Meinung gehen wir zum Spätherbst und Winter einer noch nie dagewesenen Teuerung beim Schloß nach entgegen. So äußerte sich der Direktor des städtischen Schlachthofes und Viehhofs in Eilen, und es gibt zahlreiche Sachverständige, die seine Befürchtungen teilen. Man rechnet aber nicht nur mit einer gewaltigen Steigerung der Viehpreise, sondern mit einer allgemeinen Steigerung aller Lebensmittelpreise, da durch die Futtermittel auch die Menge des verfügbaren Getreides verringert wird und eine schlechte Kartoffelernte droht. Auch in Regierungskreisen, ja selbst in Kreisen der Agrarier, betrachtet man die Zeichen der Zeit mit unüberhöhter Besorgnis. Denn es trifft sich ganz fatal, daß gerade das Wahljahr 1911/12 ein ausgesprochenes Notjahr werden soll! Der nächste Reichstag wird sich vor grundsätzliche Entscheidungen über die Fortführung der deutschen Schutzpolitik gestellt sehen. Die Wogen der roten Zeit gehen höher und höher. Was soll werden, wenn zu all den aufstrebenden Ereignissen, die dem Wähler fast mit Gewalt den sozialdemokratischen Stimmzettel in die Hand drücken, noch eine schwere Lebensmittelteuerung hinzutritt?

Wäre die sozialdemokratische Partei wirklich nur eine Partei der harten Negation, wie ihre Gegner behaupten, dann könnte sie heute die Hände in den Schoß legen und die Dinge an sich herankommen lassen, ja sie könnte sich darüber freuen, wie selbst der Weltgott den Wind in ihre Segel bläst. Aber weil die Sozialdemokratie die Partei des werktätigen Volkes ist und stets darauf bedacht ist, dessen Interessen zu vertreten, ist es nicht nur von solchen Spekulationen weit entfernt, sondern auch gemüht, alles draanzusehen, um den Regierenden Maßregeln abzuwirken, die die drohende Gefahr zu verhindern oder doch abzumildern geeignet sind.

Es wird Sache der Regierenden sein, ob sie diesem sozialdemokratischen Willen zur positiven Arbeit nun ihrerseits „harte Negation“ entgegenzusetzen gewillt sind. Zun ist das, so werden sie die Verantwortung für die Folgen vor dem Volke zu tragen haben.

Augenblicklich ist es allerdings den Anschein, als ob man aus Furcht vor den Wahlen daran dächte, den Forderungen der Massen wenigstens in etwas entgegenzukommen. So sind in der sozialdemokratischen Presse wiederholt als erste zu ergreifende Maßregeln die Aufhebung der Futtermittelzölle und eine energische Kommunalpolitik auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung gefordert worden. Jetzt weiß die „Nationalzeitung“ zu melden:

Wie wir erfahren, hängt es von dem Ausfall der Kartoffelernte ab, ob man die Aufhebung der Futtermittelzölle in Erwägung ziehen wird. . . .

Um die Viehpreise auf einer gewissen Höhe zu halten und eine Preissteigerung zu verhindern, wird von amtlicher Seite für empfehlenswert gehalten, daß die Städte, die durch ihre Schlachthöfeanlagen am ehesten dazu in der Lage sind, im gegebenen Augenblick selbst Schlachtungen vornehmen und das Fleisch zu entsprechenden Preisen an die Bevölkerung abgeben. Dadurch kann am besten einer willkürlichen Verteuerung vorgebeugt werden.

Aus dem Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministers geht hervor, daß man jetzt schon auf dem Lande stellenweise beginnt, wegen Futtermangels Rottschlachtungen vorzunehmen. Unter solchen Umständen ist es nicht zu rechtfertigen, daß man erst nach der Kartoffelernte — in Erwägungen über eine etwaige Aufhebung der Futtermittelzölle einzutreten will.

Die konservativ-agrarische Presse schweigt sich über die Futtermittelfrage vorläufig aus, dafür gerberet sie sich neuerdings ganz mit kommunal-sozialistischer. So schreibt beispielsweise die „Neuzzeitung“:

Einige Vororte von Berlin (Berlin selbst natürlich nicht) haben wenigstens durch Einrichtung öffentlicher Sechsfleischwerke die Fleischversorgung des kleinen Mannes zu erleichtern versucht, aber im übrigen legen sich die Kommunen auf das Warten, und die kreuzmüde Presse antwortet sie darin stillschweigend. Wir meinen, daß die Regierung hier im Interesse der Konsumenten einen kräftigen Druck ausüben sollte, damit kommunale Einrichtungen zur Verbilligung der Kleinhandelspreise getroffen werden.

Die Angst vor den Wirlungen, die die Lebensmittelteuerung auf den Wahlausfall ausüben wird, zwingt die Agrarier jetzt eine solche Sprache zu führen. Aber wenigstens darin bleiben sie sich selbst getreu, daß sie die Opfer, die die Bekämpfung der Not erfordert, von sich selber auf den sonst so heiß unvorworbene sogenannten „städtischen Mittelstand“ abwälzen wollen. Ihre plötzliche Begeisterung für billige Sechsfleisch wirkt um so überausheftiger, als sie es doch selber

sind, die durch Sechsfleisch den Preis auch dieses Lebensmittel verteuern wollen.

Die städtische Sechsfleisch wird natürlich auf die konservativen Wähler nicht hinfallen und mit ihren gerechten Forderungen vor den Interessen der Großgrundbesitzer nicht Halt machen. Man kann aber das Eine tun, ohne das Andere zu lassen, man muß es sogar, denn die drohende Gefahr bedarf zu ihrer Vermeidung allseitig umfassender Maßnahmen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln durch die Kommunen ist eine alte sozialistische Forderung, und wenn sie nun, nach dem Wunsch der „Neuzzeitung“, durch einen mäßigen „Druck von oben“ verwirklicht werden soll, so können wir versichern, daß es an einem noch kräftigeren hilfreichen Druck von unten nicht fehlen wird. Man könnte auf diesem Gebiet ohnehin längst schon viel weiter sein, wenn nicht in Bremen und anderwärts elende Wahlrechtsverhältnisse beständen, die gerade dem zu beklappenden Zwischenhandel oft das ausschlaggebende Gewicht verschaffen. Unerfährlich ist es, daran zu erinnern, daß es neben dem Kommunalstreik wiederum die Konfessionen sind, die für eine gerechte Reform des Gemeindevahlrechts das stärkste Hindernis bilden.

Man darf sich aber auch darüber keine Täuschung hingeben, daß selbst die beste Organisation der Lebensmittelversorgung nach kommunal-sozialistischen Grundgedanken eine Steigerung der Preise nicht verhindern kann, wenn das Angebot des Inlandsmarktes erheblich hinter der Nachfrage zurückbleibt. Darum heißt es nach wie vor: Die Grenzen auf! Die Grenzen auf für Futtermittel und Vieh, für gerechtes und Wärsenfleisch! Die angeblieben Gefahren, die aus der Aufhebung der Zölle für die Gesundheit von Mensch und Vieh erwachsen würden, sind doch wohl vorzuziehen. Auch die strengste Sperre hat die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht zu verhindern vermocht. Während aber im Inlande die Seuche wüthet, sperrt man die Einfuhr aus fast sechzehn fremden Ländern. Vorkehrungsregeln gegen die Einschleppung von Krankheiten sind gewiß am Platze, aber man darf nicht die Menschen unter dem Vorwand, ihre Gesundheit schützen zu wollen, hungern lassen.

Auch nach Erteilung aller dieser Maßnahmen wird den Landwirten ein gewinnbringender Verkauf ihres Viehes gefährdet bleiben. Nur wer wackerliche Praktiken unterstützen will, kann sich ihnen widersetzen! Es muß alles getan werden, was geschehen kann, um die drohende Not abzuwehren! Was geschieht das nicht, nun dann wird es im Januar 1912 eben noch ganz anders kommen, als die Gegner bisher fürchtet haben!

## Politische Rundschau.

Rühringen, 19. August.

### Wo bleibt die Achtung vor der Autorität?

Wenn ein sozialdemokratischer Redakteur in seinem Blatte einen Nachwächser zu nahe tritt, dann erkennen die Gerichte in der Regel auf empfindliche Strafe und motivieren dies damit, daß die Autorität nicht untergraben werden dürfe. In der realistischen Presse wird auch jede Gelegenheit benützt, um die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie damit zu beweisen, daß sie bestrebt sei, jede Autorität zu untergraben. Wie riesengroß die Heuchelei dieser Presse aber ist, ergibt sich, wenn man die Auslassungen betrachtet, mit denen gegenwärtig das auswärtige Amt überschüttet wird. Es gibt so ziemlich keinen Vorwurf, von der Dummheit angefangen bis hinauf zum Verrat der Interessen Deutschlands, der in diesen Tagen dem auswärtigen Amt im besonderen und der Regierung im allgemeinen nicht gemacht worden wäre. Ganz unanlehnbar muß dadurch im Ausland der Eindruck erweckt werden, als ob die Reichsregierung aus Leuten zusammengesetzt wäre, denen man nicht die geringste Fähigkeit zuzutrauen dürfe. Wir haben für die Regierung des Herrn Bethmann-Hollweg ganz gewiß nicht viel übrig, aber wenn die sozialdemokratische Presse einmal versuchen sollte, die Regierung in dem Maße in der Öffentlichkeit herabzusetzen, wie das jetzt Tag für Tag seitens der Marokkoversele geschieht, wo möchten das Gehren der bürgerlichen Zeitungsschreiber hören über die wasserladenseindliche Haltung der Sozialdemokratie, die den Respekt vor der Regierung untergrabe. Auch jetzt liegen wieder einige ganz markante Auslassungen vor:

Der Scheinische „Tag“ hatte eine Auslassung gebracht, in der die Schwierigkeiten der Verhandlungen mit dem französischen Vorkauf betont worden sind und diese Darstellung hat die „Post“ darauf in Erlaß versetzt, daß sie die Redaktion des „Tag“ dringend bittet, sie möge doch erklären, daß der Artikel nicht von jemand herärhere, der irgendwelche Beziehungen zum auswärtigen Amt unterhält. Sollte er aber, so fährt die „Post“ fort, schweigen, so hätten wir ja eine Antwort, und dann wollen wir die Hände zum

Himmel erheben und rufen: Himmellicher Vater, schicke deinem Volke einen Erbliser aus dieser schweren Stunde! Einen Mann, der sein Volk zur Sammlung ruft, damit es seine Regierung bittet, lieber die Verhandlungen abzubrechen, als sich mit einem großen Mißerfolge umständlicher zu belassen.

Noch etwas massiver wird die „Deutsche Zeitung“, die der Regierung direkt vorwirft, daß sie keinen Sinn für das natürliche Ehrgefühl der Nation habe; die Minister und Ratgeber Kaiser Wilhelms scheinen nichts davon zu spüren und treiben weiter eine Politik der Nachgiebigkeit und der Willkürlosigkeit, die einle auf die Regierungsgesetz Kaiser Wilhelm II. genau so dunkle Schatten werfen wird, wie auf die Friedrich Wilhelms IV. in Bremen. Selbst wenn sie diese Politik nur ungern mitmachen, würden sie vor der Geschichte mitschuldig und vor der Gegenwart nach konstitutionellem Brauch jedesmal an erster Stelle verantwortlich sein, solange sie sich von einer solchen Politik nicht trennen, indem sie sofort ihren Abschied nehmen.

Wir haben nur zwei Blätter aus dem Chorus herausgegriffen, die allerdings allgemein als die ruppigsten anzusehen sind, daß aber auch die übrige Marokkointeressenten-Presse ihre Kritik auf denselben Ton gestimmt hat, ist so hinlänglich bekannt, daß Beweise dafür nicht erst noch beibracht werden müssen. Wenn sozialdemokratische Kritiker wieder einmal damit abzuwehren versucht werden sollten, daß man der Sozialdemokratie vorwirft, sie untergrabe die Autorität, dann wird es gut sein, auf die Haltung eines Teiles der deutschen Presse in der Marokko-Anglegenheit zurückzukommen.

### Internationale Friedensdemonstration in London.

Eine nach vielen Tausenden zählende Menge wohnte der vom gemeinschaftlichen Ausschuss der Arbeiterpartei, des Gewerkschaftsverbandes und des Trade-Union-Kongresses veranstalteten großen Friedensdemonstration am Sonntag im Londoner Trafalgar Square bei. Den Anlaß zur Demonstration gab die Studientour einiger hundert französischer Genossenschaftler, um das englische Genossenschaftswesen kennen zu lernen. Aber angesichts der internationalen Lage wurde die Gelegenheit benützt, um die Solidarität der internationalen Arbeiterkraft in dem Kampfe gegen die Kriegshege zu demonstrieren. Die ganze Versammlung war von dem grenzenlosen Enthusiasmus der Teilnehmer gekennzeichnet. Der gewaltige Saal der hohen Resonanz, von wo herab die Reden gehalten wurden, war von Fahnen und Bannern der sozialistischen Organisationen, der Gewerkschaften und Genossenschaften ganz bedeckt. Den meisten Rednern, namentlich den französischen Genossen und von den Engländern vor allem den Genossen Ben Jillet, dem Führer der kämpfenden Dockarbeiter, wurden stürmische Ovationen dargebracht. Jeder Hinweis auf den verbrecherischen Charakter der Konflikt angehenden internationalen Diplomatie und ihrer kapitalistischen Hintermänner löste einen fast elementaren Beifallsturm aus. Diese Demonstration in der sengenden Glut der Sonne hat jedenfalls gezeigt, daß die organisierten Arbeiter Londons sich ihrer Aufgabe angesichts der internationalen Kriegesgefahr wohl bewußt sind.

Die Versammlung wurde von dem Sekretär der Arbeiterpartei, dem Genossen Ramon MacDonald, eröffnet, der mit ein paar Worten die andere Redner einführte. Er sagte, wir sind bei dem letzten Stadium der kapitalistischen Herrschaft der auswärtigen Politik angelangt. Aber es ist noch immer ein gefährliches Stadium. Jeden Augenblick können zwei oder drei Herren in ihren privaten Bureaus in London, Berlin und Paris die Nationen Europas zwingen, gegeneinander das Schwert zu sähen. Dies kann nur dadurch verhindert werden, daß die Arbeiter ihre Enthaltsamkeit kundgeben, den Friedensfeindern jedes Hindernis in den Weg zu legen. Die Arbeiter aller Länder werden immer einig und werden bald einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Weltpolitik erhalten.

Reiz Hardie sagte, daß die fürchterliche Kriegesgefahr der letzten Wochen die internationale Arbeiterkraft aufgerüttelt hat. Die Arbeiter des Festlandes seien reis für die Tat, und auch die englischen Arbeiter müssen sich bereit halten, damit, wenn der Befehl zum Krieg und zum Brudermord ertönt, kein Soldat und keine Kanone mit der Eisenbahn oder dem Dampfer besetzt werde. (Stürmischer Beifall.)

Es sprachen ferner noch von den Engländern Anderson, Präsident der I. L. W., Hyndman (S. D. W.), Bowerman (Trade-Union-Kongress), Gollithy (Cooperative Union), Waude (Fabies) und Dr. Phillips (Arbeiterinnen-Liga). Die Redner der Franzosen waren die Abgeordneten Bonquet, Dohy, Abriot, Bedouce und Reboul. Zum Schluß wurde die folgende Resolution mit großer Begeisterung angenommen:

„Diese Versammlung Londoner Arbeiter drückt ihr großes Vergnügen über den Besuch der französischen Arbeiter aus, versichert ihnen, daß die britischen Arbeiter für internationale Brüderlichkeit und Frieden einstehen, und sendet den Arbeitern Deutschlands und der anderen Ländern ihre herzlichsten Grüße. Sie beklagt die durch die kapitalistische Ausbeutung sowohl in den heimischen wie in den fremden Märkten verursachte Bedrohung des europäischen Friedens und gelobt, jedes mögliche Hindernis zu stellen, damit diese Ausbeutung nicht zum Kriege föhrt.“

**Der Generalfreist in England.**

Die Ursachen der außerordentlichen Verfrüherung der wirtschaftlichen Klassenengnisse sind nicht leicht zu bestimmen. Vieles ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß die Unternehmer den Arbeiter jeden Anteil an der allgemeinen wirtschaftlichen Prosperität der letzten Jahre mit ihren angeschwollenen Profitten vorenthalten wollten, während die Lebenskosten unablässig gestiegen sind. Eine andere Ursache der Kämpfe ist aber auch das wachsende Machtbewußtsein der Arbeiter, die an einigen überraschenden Beispielen gesehen haben, daß man mit Einigkeit und Ausdauer auch die schändlich mächtigste Unrechtsmächte niedrigerzwingen kann. Es ist aber auch unverkennbar, daß die Arbeiter des Reiches, die sich vor einigen Jahren mit aller Energie auf die politische Tätigkeit geworfen haben, sich nun, von den untreuen Scheinfeinden der bürgerlichen Parteien und des Parlaments ermüdet und angefeindet, wieder von der Politik abzuwenden beginnen und mehr in die tiefen wirtschaftlichen Kämpfe ihr Heil suchen.

Die meisten Kämpfe der Gegenwart und der unmittelbaren Vergangenheit hatten einige sehr bemerkenswerte Züge. Zunächst sind sie ausnahmslos von unten herauf entstanden; sie waren alle spontane Bewegungen der Arbeitermassen selber und nicht, wie die Gegner sonst meist behaupten, von den Führern geföhrt. Ja, in sehr vielen Fällen strömten sich die Arbeiter entgegen der ausdrücklichen Verole ihrer Führer in den Kampf. Weiter bedeutete der Kampf fast in allen Fällen den Zusammenbruch des Tarifvertrages- und Schlichtungsmechanismus. Ein weiteres ungemein bemerkenswertes Merkmal war, daß fast alle Kämpfe zuerst bei den untersten Stufen der verschiedenen Berufe, bei den sogenannten unqualifizierten Arbeitern begannen, aber, eine bisher unerhörte Tatsache, die höheren und qualifizierten Arbeiter erklärten sich mit ihnen solidarisch gestellten Brüdern solidarisch und schlossen sich der Bewegung an. Schließlich charakterisieren die neuen Kämpfe die Tatsache, daß sie nicht, wie es in England bisher fast immer üblich war, auf einzelne Teilgewerbe und deren Organisationen beschränkt blieben, sondern sich auf alle Kategorien eines Gewerbes erstreckten und zum Teil von einem gemeinsamen Komitee geleitet wurden. Die überraschenden Erfolge dieser neuen Taktik dürften eine Wendung in allen wirtschaftlichen Kämpfen in England herbeiföhren, die die weitgehendsten Wirkungen auf den ganzen künftigen Gang der englischen Arbeiterbewegung ausüben wird.

**Folgende neue Meldungen liegen heute vor:**

Aus London wird berichtet: In verschiedenen Ministerien fanden am Donnerstag Konferenzen und Besprechungen statt. Asquith, der gestern Abend London verlassen hatte, kehrte heute früh zu einer Kabinettskonferenz zurück. Im Handelsministerium wurde eine Konferenz von Bahndirektoren, Bahnanwaltstellen und Beamten des Handelsamts unter dem Vorsitz des Premierministers abgehalten. Der Handelsminister Buxton legte den Arbeitern eine Reihe Fragen vor. Diese erwiderten, die Arbeitgeber hätten das Ausgledsübereinkommen vom Jahre 1907 dem Geiste und Buchstaben nach gebrochen und es sei unmöglich, eine Abstellung der Mißstände zu erlangen. Asquith schlug vor, eine königliche Kommission einzusetzen, um zu prüfen, welche Abänderungen des Übereinkommens wünschenswert seien. Während die Arbeitgeber diesem Vorschlag zustimmten, lehnten die Arbeiter ihn ab. Asquith machte die Arbeiter darauf aufmerksam, daß, wenn auch die Regierung unparteiisch sei, sie eine allgemeine Lähmung des Eisenbahnverkehrs nicht zugeben könne und die nötigen Schritte tun werde, um diese zu verhindern.

Die Londoner Polizei hat einen Aufruf erlassen, daß die Freiwilligen zum Dienst als Spezialkommissionäre aufgeföhrt werden für den Fall, daß sich die Lage verschlimmere.

Im Unterhaus gab Grey am Donnerstag einen Rückblick auf den Gang der Verhandlungs-Konferenz und betonte, daß die von der Regierung vorgeschlagene Untersuchungskommission aus drei Mitgliedern bestehen solle, aus einem Vertreter der Arbeiter und zwei Vertretern der Arbeitgeber. Es sei nicht beabsichtigt, daß die Kommission die Verhandlungen hängen solle, sondern sie werde ernannt werden, um zu handeln. Es freue ihn, erklären zu können, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnarbeitern wieder aufgenommen worden seien, um zur Annahme des Regierungsvorschlages zu föhren, eine Kommission einzusetzen, die unerschüßlich die vorgetragenen Beschwerden untersuchen solle. Grey richtete dann einen Appell an die Mitglieder des Hauses und der Presse, in der kritischen Stunde die größte Zurückhaltung zu üben. Der Regierungsvorschlag sei bereits Mißdeutungen ausgeleitet gewesen. Er verneue versichtlich darauf, daß die Einzelheiten befriedigend beigelegt würden. Wenn die Arbeiter mit dem, was die Kommission empfehlen werde, nicht zufrieden sein sollten, könnten sie ja noch immer von der mächtigen Waffe des Ausstandes Gebrauch machen. Der Arbeiterführer MacDonald erklärte, es habe auf allen Seiten Mißverständnisse gegeben; er hoffe, die Wiederaufnahme der Verhandlungen werde zu einer Beilegung des Streites föhren.

Die Tätigkeit in den Stationen von Bristol und Newcastle ist vollständig eingestellt worden. In Cardiff ist der Bahnhof von Tausenden von Streikenden seit Donnerstag Abend 11 Uhr vollständig besetzt. Die Polizei hat große Mühe, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Alle

Bahnstationen auf der Linie Nonmouthshire sind vom Bahnpersonal verlassen. Dasselbe gilt für alle Bahnhöfe zwischen Haslepool und Walsfield. — Die Wälder in Cardiff haben den Zustand der nächsten Sonntag verläßt.

Die Straßenkämpfe, die in der Nacht zum Donnerstag in Liverpool zwischen der erregten Volksmenge und der Polizei und dem Militär stattgefunden haben, sind auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geföhrt worden. Die Volksmenge richtete ihre Hauptkraft gegen das Straßenbahndepot, das gestürmt wurde. Die Menge schlug alles fauz und Klein, was sich in dem Depot befand und tötete die Zimmer der zerfallenen Wägen in Brand. Als Militär und Polizei herbeieilten, zogen sich die Marodeure zurück. Um zwei Uhr nachts kam es im Hafenviertel nochmals zu heftigen Kämpfen. Die Staatsbehörde hat sich an den Kommandanten des nach dem Hafen von Liverpool entsandten Kreuzers gewandt und um Unterstützung der Truppen durch eine Abteilung Matrosen mit einem Schnellfeuergeöhß gebeten. Da die Lebensmittel knapp sind und die Preise für Mehl, Fisch und Gemüse eine unerhörliche Höhe erreicht haben, so leidet die ärmere Bevölkerung furchtbar und man fürchtet den Ausbruch von Hungerepidemien.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 19. August.** Die Veröffentlichung des russisch-deutschen Abkommens wird nach der „Voll. Zig.“ spätestens für Montag oder Dienstag erwartet. Trotz des rein wirtschaftlichen Inhalts betrahen möglicherweise Kreise das Abkommen als eine politische Tat von großer Bedeutung. — Das Abkommen betrifft ausschließlich die Bahnbauten in verschiedenen Teilen Persiens. Besonders genau sei die Frage aber alle an die Bagdadbahn sich anschließenden Linien ausgearbeitet.

**Ein spanisch-deutsches Abkommen.** Unter der Ueberschrift „Ein spanisch-deutsches Abkommen!“ teilt der Pariser „Temps“ folgende Depesche mit, die er von seinem Sonderberichterstatter aus Madrid erhalten hat: Hier erhält sich hartnäckig ein Gerücht, nach dem ein Abkommen oder wenigstens der Entwurf eines Abkommens zwischen Deutschland und Spanien zustande gekommen wäre, kraft dessen Spanien seine familiären Besitzungen in Guinea an Deutschland abtritt.

Es handelt sich hierbei wie die Wetzg. bemerkt, um die 1908 gekau große Insel Fernando Po, die vor der Küstung des Kamerunhafens liegt, und um Spanisch-Guinea (Rio Nun), ein 25700 qkm großer Landstrich an der Küste von Nieder-Guinea, nördlich von Gabun. Was an der Tempelung wahres ist, wird man abwarten müssen. — Der Pariser „Matin“ dementiert die Meldung.

**Der Zentralverband für Handel und Gewerbe** tagte in Dresden. Epiphilus Rode (Hannover) referierte über die Beaufsichtigung des Ausseraufwandes. Neben einigen geföhlichen Venderungen sprach sich der Kongress besonders für Maßnahmen der Selbsthilfe aus. Weiter wandte er sich gegen das Sonderverbot sowie gegen den heimlichen Warenhandel durch Beamte; er empfiehlt die allgemeine Einführung einer Umsatzsteuerung der Konsumvereine sowie von Alkoholverboten, ferner ein geföhliches Verbot der sog. Zugaben. Zur Pensionsversicherung der Angestellten wurde folgender Antrag angenommen: Die Verformung steht nach wie vor auf dem Standpunkt einer Verankerung der Angestellten. Es lecht aber den vorliegenden Regierungsentwurf ab, da er nach seiner Seite hin die Erwartungen erfüllt, die Angestellte und Prinzipale darauf gesetzt haben. Er ist insbesondere deshalb unannehmbar, weil er hohe wirtschaftliche Kosten den Prinzipalen bringt, ohne den Angestellten die erwarteten Vorteile zu verschaffen. — Der nächste Punkt betraf die Sonderbesteuerung der Gewerbetreibenden. Referent Janßen-Barmen sah seine Ausführungen in folgender Erklärung zusammen: Die Hauptveranlassung erhebt Widerspruch gegen das Vorgehen der Regierung, den Wehrbeitrag an Gehaltsmitteln der Gemeinden durch Erhöhung der Realsteuer aufbringen zu lassen. Gewerbetreibende und Hausbesitzer tragen schon jetzt unverhältnismäßig hohe Lasten verschiedener Art. Eine weitere Erhöhung der Gemeindegaben, die nicht von allen Bürgern gleichmäßig erhoben werden, ist mit dem Prinzip der Gerechtigkeit nicht in Einklang zu bringen. Die Verformung stimmt dem zu. Zum Schluß sprach sie sich für die Einführung des Petroleummonopols aus, um die Uebermacht der Standard Oil Company zu brechen. — Weiterhand schöne Wünsche!

**Die Ablehnung des Budgets im württembergischen Landtage** durch die sozialdemokratische Fraktion erregt besonders in der Zentrumspresse häßliche Bemerkungen. Dazu bemerkt die „Tagwacht“ in aller Kürze: „Bei der Fassung, die der Parteitagbeschlutz zur Budgetfrage erfahren hat, ist es den Gegnern leicht gemacht, mit solchen Einmänden zu kommen. Ihr Spott ändert aber nichts an der Tatsache, daß die neuen Steuern ein Werk echter Klassenpolitik auf Kosten der besitzlosen Klassen sind. Das Zentrum hat dazu am allerwenigsten Grund, über die Sozialdemokratie zu spotten, denn am Tage zuvor hatte das Zentrum geschlossen gegen die Erhebung eines Zuschlages zur — Erbschaftsteuer getimmt, weil eine materiell unumtätige Bestimmung des Gesetzes nicht nach seinen Wünschen formuliert worden war. Das Zentrum mag sich also hüten, von der sozialdemokratischen Politik der Verechtung“ zu reden. Die sozialdemokratische Fraktion hat in diesem Landtag — auch mit ihrer Kritik — wieder politische Politik im besten Sinne des Wortes getrieben, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieselbe ihre Früchte tragen wird.“

**Preussischer Aus in Bayern.** Der bayrische Verkehrsminister hat an die Eisenbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, in dem er die Direktionen gegen den sächsischen Eisenbahnverband scharf mahnt. Obwohl er keinen ausreichenden Beweis dafür erbringen könne, daß der Verband die faktuarielle Neutralität nicht strikte wahrt, müsse er doch der Verwaltung die Verpflichtung auferlegen, das Verhalten

des Verbandes mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Diese Entschliegung entbehrt jeder geföhlichen Grundlage. Sie enthält einen Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte der Staatsbeamten, für den auch die sachliche Basis fehlt. Es muß daher gegen die Maßnahme ganz entschieden protestiert werden.

Der bayrische Verkehrsminister, Herr v. Frauenfelder, hat auch gegen eine Anzahl Volksbeamte das Disziplinarverfahren einleiten lassen. Es sind das Mitglieder des bayrischen Volksverbandes, die sich gegen die Dienstordnung vergrangen haben sollen. In Nürnberg war am 1. Juli plötzlich die Zahl der Beileitträger um 64 Mann vermindert worden. Das hatte unter den Beamten große Erregung hervorgerufen; die neue Dienststellung, die vordisziplinarwidrig ohne jede Beistandigung mit dem Personal zustande gekommen war, wurde in einer Versammlung der Beileitträger erörtert. Wegen den Verbandsvorsitzenden, eines Volksbeileitträgers, ist das Disziplinarverfahren eingeleitet, weil in der „Bayrischen Post“ gewissen Herren vom Verkehrsministerium vorgeworfen worden war, sie hätten sich eine Beilegung des Amtsgeheimnisses schuldig gemacht. „Ein bayrisches Blatt hatte Mitteilungen über eine Dienstangelegenheit gebracht, die von jenen Herren im Ministerium herabzusehen sollten.“ Dabei hat Herr v. Frauenfelder im Landtag schon wiederholt versichert, daß „unser Beamtenverzeine“ die volle Vereinigungsfreiheit haben. Wie es sich zeigt, nur solange, als sie sich mit Bitten und Wünschen begnügen.

Dem „Bayrischen Courrier“, dem führenden Münchener Zentrumorgan, ist das Vorgehen des Verkehrsministers gegen die sächsischen Beamtenverbände noch bei weitem nicht scharf genug. Er sagt, der Minister hätte mindestens die strikte Erklärung abgeben müssen, daß ein Arbeiter der Verkehrsministerien, welcher dem sächsischen Eisenbahnverband angehört, nicht in den Beamtenstand aufsteigen darf, weil jener Verband sozialdemokratisch sei. Der Minister wolle, daß bereits die Sozialdemokratie in den Beamtenförder eingedrungen sei. Der Landtag werde unter allen Umständen den Verkehrsminister zwingen, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter, die dem sächsischen Arbeiterverband angehören, nicht auf die Beamtenliste kommen.

Dagegen hebt unser Parteigan, die „Münch. Post“, mit Recht hervor, daß dieser Erlaß ein Ausnahmegericht gegen die Sozialdemokratie proklamieren, indem er sozialdemokratischen Bediensteten den Zugang zu den Staatsämtern verweigere; zweitens organisiere er ein förmliches Spöplungsgericht.

**Die „Beschimpfung“ der deutschen Fahne in Sizilien.** Zwei französische Offiziere sollten es bekanntlich gewesen sein, die dieser Tage in dem genannten Lustort die deutsche Fahne von einem Hotel herabgeholt und zerissen haben sollten. Jetzt stellt es sich heraus, daß es nicht Offiziere, sondern ein — wahrscheinlich angereicherter — Schuhwarenfabrikant aus Nancy gewesen ist, der die deutsche Fahne herabholte, wobei ihm die Zufuhrer Beifall schenkte. Dazu ließ Restaurant die Marcellistafe spielen. Als ein echter Zusammenstoß stand, der aber der deutschen Fahne nicht die mindeste Veranlassung gab, noch stärker als bisher in das Kriegshorn zu blasen. Wie berichtet wird, sind übrigens die französischen Behörden eifrig bestrbt, den Deutschen wegen dieses Vorkommnisses jede nur mögliche Genugung zu verschaffen. Die Polizeibehörde und die Präseur leisten im Auftrage des Ministers des Innern sofort eine Untersuchung ein. Bemerkt, der von dem Polizeikommissar verhört wurde, erklärte, daß er in pöblicher Erregung gehandelt habe, daß er seine Handlungswiese nicht bedauere und bereit sei, alle Entschuldigungen auszusprechen, die man von ihm verlangen sollte.

**Die Folgen des Jagowfchen Schieberlasses.** In Berlin kam es am Donnerstag an der Oberbaumbrücke bei der Festnahme eines Fährgeöhrgelings zu einer scharfen Ausschreitung gegen einen Schuhmann. Ein dem bedrängten Beamten zu Hilfe eilender Kollege schob den Fährgeöhrgeling nieder, der schwer verletzt nach dem Urban-Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er hoffnungsvoll dancber liegt. Von einem Augenzeugen wird behauptet, daß der Fährgeöhrgeling Bruno Treptow keine Einwilligung zu erkennen gegeben habe, dem Schuhmann zu folgen. Als ihn der Beamte aber fesseln wollte, widerlegte er sich. Der Vorfall rief große Erregung hervor.

**Neue Beschränkungen der Geföhleinfuhr.** Das „Berliner Tageblatt“ bringt die geradezu ungläubliche Mitteilung, daß unter dem Titel verfrüher tierärztlicher Bestimmungen die Grenzen für Geföhle so gut wie gesperrt werden sollen. Durch die angehtändigten neuen Bestimmungen würden die Importeure durch die vielerlei Schikanen sich bald veranlaßt sehen, die Einfuhr von Geföhlen nach Deutschland ganz einzustellen. Das würde zur Folge haben, daß die Preise für das Geföhle ungeheuer in die Höhe schweben, was wiederum nicht ohne Rückwirkung auf die übrigen Fleischpreise bleiben könnte.

**Spizbergen.**

**Wem gelöhst's?** Die Inselgruppe Spizbergen im nördlichen Eismeer, nordöstlich von Grönland, 66000 Quadratkilometer groß, ist noch keroleslos. Früher unbewohnbar, sind in den letzten Jahren wegen der dortigen vielen See- und Pelztiere und neuerdings auch wegen der gefundenen Kohlen dort Ansiedlungen zu verzeichnen. Diese liegen sich scheinbar jetzt beilig in den Haaren. Der Direktor einer Kohlengeföhlschaft in Spizbergen ist (soeben nach Christiania zurückgekehrt. Er hat dem norceponiden einer Stockholmer Zeitung erzählt, daß der Zustand auf der Insel wegen ihrer völlerrechtlich unregelmäßigen Stellung vollständig anarchisch sei. Alles, was errichtbar war, wurde zerstört und verwöhlet. Trotzdem mehrere der Äter bekannt sind, ist es unmöglich, sie unter den jetzigen Verhältnissen zur Verantwortung zu ziehen. — Da müssen ja unbedingt die gepanzerten Häute der Kulturnationen dazwischenfahren. Die Folge wird sein, daß die sich dann in die Haare geraten.



**Türkei.**

**Die Türkei beantragt Arca.** In der Zirkularnote, welche die türkischen Botschafter den Reichsräten übergeben haben, erklärt die Pforte, sie werde wieder in eine Erneuerung des Mandats des Oberkommissars Jaimis einwilligen, nur in der Ernennung eines anderen Oberkommissars unter denselben Bedingungen, nämlich unter Bestätigung des Kandidaten durch den König von Griechenland. Der selbige Kandidat sei zur endgültigen Lösung der Arcafrage am günstigsten.

Im Ministerrat wurde die Entsendung der türkischen Flotte in die Ägäis zum Beweise erklärt. Die Flotte wird in den Dardanellen zur Kohlenladung einreisen und dann mit verfesteter Orde in See gehen.

**Alte polnische Nachrichten.** Von dem entführten Ingenieur Richter ist noch keine Spur erloschen. — Die französischen **Geheimnisse** werden wegen der Wahl- und Klauenkunde abgelehnt. In Deutschland rührt die Kunde die holländischen Willen nicht. — Durch Beschluß des Internationalen Sanitätsrates sind der Polen von Konstantinopel und die Küsten des Maronara- und des Siles und Pandora für Quarantäne freigegeben erklärt worden. — In Tchernia lautet die Meldung, daß der tschechische Soldat ermordet worden ist. Aus Wien wird jedoch benachrichtigt, daß die Ermordung des Ex-Schahs heute von ihm noch am Freitag früh Nachricht erhalten. Es geht ihm gut.

**Zur oldenburgischen Landtagswahl.**

In den bürgerlichen Lagern herrscht helle Konfusion, wenigstens in der Stadt Oldenburg und der nächsten Umgebung. Die mittleren Beamten haben gegen die Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei, die bisherigen Abgeordneten Turfshof, Lappendiek und Welfels folgende Männer aufgestellt: Den Gerichtsnotar Adlwer, den nationalliberalen Rechtsanwalt Böhm und den fortschrittsparteilichen Krankenleichenbeamten Schwenter. Dem Herrn Schwenter wird in einem „Nachrichten“-Artikel viel Weisheit gestreut, obwohl er für das mit keinem Beamten zahlreich bevölkerte Stadtgebiet den Postvogel spielen soll.

Um Herrn Adler, den biedersten Innungsmeister, ist ein heftiger Streit entbrannt zwischen den Fortschrittlichen, den Nationalliberalen und dem Bürgerverein zu Oldenburg, um die Frage, wer ihn zuerst aufgestellt hat. Herr Adler hat den Streit nunmehr entschieden, indem er erklärt, Bürgervereinskandidat zu sein. Doch ist er gutmütig genug, sich auch von den Fortschrittlichen und den Nationalliberalen wählen zu lassen.

Für den Wahlkreis Welle haben die Vorstände der Freisinnigen Vereine dieses Bezirks endgültig den bisherigen Abg. Müller und den Landwirt Robert Langen zu Kandidaten aufgestellt.

Für den Wahlkreis Cloppenburg wird der Bürgermeister Feigel wieder kandidieren.

Im Zentrumslager ist Rebellion gegen die offizielle Parteileitung, die für die Landtagswahl in Frage kommt. Wir haben neulich schon mitgeteilt, daß eine Vertrauensmännerversammlung des Wahlkreises Welle-Damme beschlossene habe, den bisherigen Abgeordneten Enneling nicht mehr aufzustellen. Tadellos rebellieren nun die Ennelingfreunde. Sie haben auf Sonntag nach Neuenkirchen eine Versammlung einberufen, in welcher zur Landtagswahl Stellung genommen werden und Herr Enneling über den Ansichtsdammes an die Moorzentrale sprechen soll. Das Thema ist nur gewählt, um die im Sinne der Zentrumsführer blindlings gehenden Wähler in die Versammlung zu bringen und den Hauptzweck, gegen die Abweisung Ennelings zu rebellieren, zu verfehlen. Diese Taktik ist aber von den Ennelingern der Zentrumseitung durchschaut worden. In der „Oldenburg. Volkszeitg.“ wird von einigen dieser Herren gegen den Beschluß der Versammlung in harscher Weise agitiert. In einem Eingelands wird der Verdacht ausgesprochen, daß die Versammlung am Ende eine sozialdemokratische sei. In einem anderen Artikel wird anscheinend von parteiunabhängiger Seite gegen die Versammlung losgesprochen. Der Aufsatz wird als Warnung bezeichnet. Herr Enneling, der sich dazu herbeiläßt, in der Versammlung zu reden, habe sich dadurch außerhalb der Zentrumsozialisation gestellt. Weiter redet der Artikelverfasser von gemeingefährlichen Lureiwerbungen und übertriebenem Personalentzug. Enneling und sein Gefolge, die wahrheitsgemäß in der Versammlung Kandidatenreden halten wollen, seien auf keinen Fall anerkannte Zentrumskandidaten. Dann wird an die Parteileitung appelliert, die Reueitischen Wähler appelliert und von ihnen erwartet, daß sie der Versammlung fernbleiben.

Man kann gespannt sein über den Ausgang des Bruderkrieges besonders, ob der niederländische Bauernsturz sich den Wahlmännern der Zentrumspartei, die hauptsächlich aus Geistlichen bestehen, unterwerfen wird.

**Soziales.**

**Müllingen, 18. August.**

**Eine Sitzung des Magistrats und des Gesamtschulrats** findet Montag, 7 1/2 Uhr abends, im Rathaus I (Sitzungslokal) statt mit folgender Tagesordnung: 1. Zuschlagserteilung wegen des Schulneubaus; 2. Beschließendes.

**Wahlvereinsversammlung.** Die gestern abend im „Tivoli“ abendunter Verammlung des Wahlvereins war wegen der Wahlen, die auf der Tagesordnung standen, außerordentlich gut besucht. Die Versammlung wählte mit großer Mehrheit als Stellvertreter in das Parteibüreau den Parteimitglied Friedrich Adtel. Für die Delegation zum Parteitag in Jena wurden folgende Personen vorgeschlagen: Frau Baumgartner, Groenewold, Hug, Adtel, Schulz. Davon erhielten Stimmen: Frau Baumgartner 60, Groenewold 136, Hug 172, Adtel 175 und Schulz 146. Beschlossen wurde, daß nur ein Delegierter entsandt werden soll. Die Entscheidung darüber, wer von den hier vorgeschlagenen Kandidaten als Delegierter nach Jena gehen soll, liegt bei den übrigen Mitgliedern des 2. oldenburgischen Wahlkreises.

Der sozialdemokratische Distriktsklub hält am Montag im Parteisekretariat seine Sitzung ab.

**Der Ballon „Nordsee“ des Offiziersvereins** stieg heute Vormittag zu einer Fahrt hier auf.

**Verhaftet** wurde im Krankenhaus zu Wilhelmshaven ein verheirateter Werkbuhführer, der seit kurzem im Stadtteil Heppens wohnt. Ihm wird zur Last gelegt, sich in seiner Wohnung mit Kindern unzüchtig abgegeben zu haben. Er hatte sich ins Krankenhaus begeben, weil er sich angeblich krank fühlte; doch soll die Krankheit nicht erheblich sein.

**Adler-Operetten-Ensemble.** Einen hohen Genuß bot gestern bei gut beleuchtetem Hause die Aufführung der „Eintigen Witwe“ als Benefiz für Hrl. Martel Kaiser. Diese war in ihrem Element, und auch alle Mitwirkenden hatten ihren guten Tag, so daß der starke Beifall nicht fehlte. — Heute (Sonabend) wird der „Kosibinder“ und morgen (Sonntag) der „Zigeunerbaron“ zum letztenmal wiederholt. — Am Montag wird „Polnische Wirtschaft“ zu keinen Besuchen in Szene gehen, um auch den Unheimlichen den Besuch dieser Operette, die eine der neuesten Operetten ist, zu ermöglichen. Eintrittskarten sind auch in der „Volksblatt“-Expedition zu haben. — Zum Früh-Neuer-Abend ist das Lebensbild „Inspektor Krüger“ in Aussicht genommen. — Als erste Operetten-Revue befindet sich „Buder Straubinger“ in Vorbereitung. — Am 27. August wird das letzte Gastspiel im „Adler“ stattfinden.

**In Schmidt's Sommergarten** hat von heute ab das Ansehen-Ensemble ein neues Programm aufgestellt. (Siehe Inserat)

**Im „Sankt-Nino“** (Schulstr. 20) wird von heute ab bis Montag neben dem üblichen Programm als Einlage das erschütternde Drama „Pottphug“, ein Sittengemälde aus der Großstadt gegeben werden.

**Nachstehende Apotheken** haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Adlerapothek in Wilhelmshaven und Hofapothek in Bant. — (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

**Wilhelmshaven, 19. August.**

**Die Krankenkassen** werden infolge der sonderbaren Witterungsverhältnisse noch immer stark in Anspruch genommen. Die Hofnung auf einen besseren Gesundheitszustand hat sich noch nicht erfüllt. Die Orisrankenkasse der vereinigten Gewerke hatte im ersten Halbjahr d. J. ein solches Defizit, daß die Aufsichtsbehörde die Erhöhung der Beiträge anordnete. Nach gründlicher Prüfung der Sachlage zwischen Aufsichtsbekörde und Vorstand der genannten Kasse wurde vorläufig noch von einer Beitragserhöhung Abstand genommen in der festen Erwartung, daß Mitglieder und Ärzte mit dahin wirken, daß ein normales Finanzverhältnis eintritt und das Defizit eingedrückt wird.

Nach dem augenblicklichen Krankenstand ist aber wenig Hoffnung vorhanden, um die Beitragserhöhung zu kommen, wenn die Mitglieder nicht mehr Rücksicht wie bisher nehmen. Gewiß soll ein jeder voll und ganz das Recht haben, die Kasse in Anspruch nehmen zu können; doch so mancher „Kranke“ würde auch ohne Inanspruchnahme der Kasse wieder gesund werden, wenn das nötige Interesse für die Kasse vorhanden sein würde. In normalen Zeiten würde gewiß eine Mahnung zur Rücksichtnahme nicht ergehen; doch um die Mitglieder vor erheblichen Beiträgen zu bewahren, veröffentlichen wir den dringenden Wunsch des Vorstandes, in nächster Zeit nach Möglichkeit die Inanspruchnahme der Kasse auf das normale Maß zurückzuführen. Leider gibt es noch manche Mitglieder, die bei der geringsten Kleinigkeit zum Arzt laufen, viele Medikamente erlangen und gar erwerbsunfähig geschrieben werden wollen. Die Kontrollreihe können hierüber ein Lied singen. Die Folge ist, daß bei spezialärztlichen Behandlungen der Familienmitglieder, bei außerordentlichen Ausgaben der kranken Mitglieder der Vorstand mit der Liebekammer der Kassen um so vorzichtiger sein muß. Wenn also die Mitglieder und die Ärzte allgemein in Zukunft mehr als bisher Rücksicht auf die Kassenverhältnisse nehmen, nur dann ist es möglich, daß von einer Erhöhung der so schon recht hohen Beiträge Abstand genommen werden kann.

**Zurückbares Militärgerichts Urteil.** Das Oberkriegsgericht der Hochseeflotte in Kiel verurteilte gestern den Zorpedo-Matrosen Nikolaus vom Linienliß „Raffau“ wegen verächtlichen Betrags militärischer Geheimnisse, Fahnenraub, Ungehorsam und militärischen Diebstahls zu einem Jahr 6 Monaten 27 Tagen Gefängnis, und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, die Urteilsbegründung dagegen wurde öffentlich gegeben, nur wurde den Zuhörern aufgelegt, über die aus der Begründung bekannt gewordenen Tatsachen Stillschweigen zu beobachten.

**Es kann der Trümmer nicht in Frieden bleiben,** wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Uns wird berichtet: Der Herr Oberleutnant Altvater im Hause Adnigsstr. 37a hat einen Hund, der ihm sehr ans Herz gewachsen ist, jedenfalls weil der Adler so klar ist. Dieser hat schon viel Unheil angerichtet. Man konnte die Stände des Hundeviehs verzehlich finden, wenn es nicht zu weiteren Schandtaten von den dienhabaren Geistern des Oberleutnants geradezu gereizt wird. Die Hausbewohner haben hierunter nach deren Klagen zu urteilen, sehr zu leiden und alle Beschwerden bei den Instanzen, die dafür zu sorgen haben, daß die Staatsbürger in Ruhe leben können und nicht an ihrer Gesundheit geküßdigt werden, sollen fruchtlos gewesen sein. Wir wollen daher öffentlich gegen Bestätigungen eines billigen Adlers protestieren. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit der Herr Oberleutnant einmal mit der gepanzerten Faust dazwischen fährt und dahin wirkt, daß sein Adler und seine Dienerschaft die Hausbewohner nicht mehr zu Klagen veranlassen.

**Aus dem Lande.**

**Oldenburg, 19. August.**

**Auf die kombinierte Parteiversammlung** am Montag, 21. August, abends 8 1/2 Uhr, ist aufmerksam gemacht.

**Gegen das Koalitionsrecht der Eisenbahner** erklärt sich die „Morgenzeltung“. Ohne Bemerkung gibt sie einen Artikel der „Berl. Pol. Red.“ wieder, in dem es heißt, daß es der Eisenbahnverwaltung gelingen möge, ihr Personal vor sozialdemokratischer Verführung zu bewahren. Von der Streikbewegung in England erhofft die „Morgenzeltung“ die Wirkung, daß sie auch dem hiesigen Kugel gelte, wie schwer die Gesamtheit unter Ausfänden des Personal der Verkehrsanstalten zu leiden hat. — Daß diese Kämpfe in dem brutalen Verhalten der Verkehrsvereinigungen ihre Ursache haben und mit der steigenden Teuerung der Lebenshaltung bei niedrigen Löhnen zusammenhängen, das alles stimmt die „Morgenzeltung“ nicht.

**Oberstein (Fürstentum Bielefeld), 19. August.**

**Ein gutes Omen für die Oldenburgische Landtagswahl.** Bei der gestrigen Wahl zum Richter im Magistrat (Beigeordneter), der von den hiesigen Gemeindegliedern gewählt wird, ist der Parteigenosse Steinbinder Faber mit 435 Stimmen gewählt worden. Faber war bisher Geschäftsführer der Metallarbeitergewerkschaft in Oberstein. Die Wahl ist, wie eingangs gelagt, von einer guten Vorbereitung für die bevorstehende Landtagswahl, weil für diese die gleiche Wählerschaft maßgebend ist.

**Alte Mitteilungen aus dem Lande.** Im einzigen hiesig noch leuchtenden Kreis Christensand, den Kreis Wuriß, ist jetzt auch die Maul- und Klauenfieber festgestellt worden. — Ein im Moor bei Ramsloh stehender Schafstall brannte nieder. 150 Schafe blieben in den Flammen.

**Aus aller Welt.**

**Explosion auf einem Berliner Bahnhof.** Freitag vormittag um 8 1/2 Uhr erfolgte in dem Geschäftszimmer der Betriebsinspektion auf dem Potsdamer Bahnhof infolge Schabhaftigkeit der Gasleitung eine Explosion. Die Gewalt derselben war so heftig, daß Mauerstücke herausgerissen wurden, die auf den von Wasser eingehenden Zug Nr. 5137 und zum Teil auch auf die Gleise fielen. Sieben Personen wurden dabei leicht verletzt, darunter auch Ministerialdirektor Halle vom Finanzministerium und der Direktor der Dresdner Bank Dr. Schafit.

**Alte Tageschronik.** Vor Aufregung über das Erscheinen des Luftschiffs „Schwaben“ nach in Müllingen ein neun-jähriges holländisches Mädchen an einem Herzschlage. — Aus wechselliebenden Berliner Wohnungen haben Einbrecher für etwa 10 000 Mark Silberzeug, Juwelen, Silber, Leinwand und Wärdinen. — Infolge eines plötzlich losgegangenen Sprengstoffes in einem Steinbruch bei Wänersdorf (Sachsen) wurden ein Arbeiter getötet und zwei lebensgefährlich verletzt. — Aus den sterblichen Ahnengebirgen wird ein Temporalratz gemacht. Bei Hüll Osnabrück ist auf den Bergen Wänersdorf. — In der Kirche der französischen Gemeinde in Kuruzurka brach die Männertribüne ein und wurden unangenehm Verletzt. — Während eines Sturmes lag der Wä in Südlichen Javisch (Russisch-Polen) in ein überflutetes israelisches Weizen ein und löste und behält acht der dort Verammelten.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 19. August.** Im Marokkotonflikt ist bis heute noch keine Wendung eingetreten. Er scheint verworren als je zu sein.

Aus Deutsch-Südwestafrika ist eine Drahtmeldung des Gouverneurs eingetroffen, nach welcher der Direktor des Frankenberg aus Windhoke keine unversehrte Rückkehr von der bekannnten Expedition telegraphisch anzeigt. Von Verlusten der Kolonne ist in der Meldung nichts erwähnt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ausfühngsgesetz zum Viehsteuergesetz vom 25. Juli 1911.

Für den Gesamtbetrieb der preussisch-holländischen Staatsbahnen wird während der Zeit vom 22. August 1911 bis 20. Januar 1912 eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachtläge für Futtermittel um 50 Prozent eintreten.

**London, 19. August.** Der Streik hat sich noch verschlimmert. Die nach Schottland und Irland bestimmten Sendungen werden unter militärischem Schutz besördert. Auf den Untergrundbahnen verkehren nur wenige Züge.

Der Eisenbahnerausstand hat sich über das ganze Land ausgebreitet.

Die Vorlage über die Verschärfung des Gesetzes gegen die Verletzung des Amtsgeheimnisses und gegen die Spionage wurde gestern in letzter Lesung angenommen.

**Berhead, 19. August.** Eine Menge, die sich an gestohlenem Branntwein betraucht hatte, griff gestern das Gebäude des Polizeimeisters an und beschädigte es sehr. Schließlich wurde Militär herbeigeholt, das die Menge mit dem Bajonett auseinandertreibt.

**Lissabon, 19. August.** Die Nationalversammlung hat gestern unter lebhaftem Zurufen die Vorlage über die Verfassung endgültig angenommen.

**Konstantinopel, 19. August.** Die türkische Flotte, die sich während des Majjorenanstandes im Ägäischen Meer in Bereitschaft hielt, ist nach den syrischen Gewässern beordert worden.

**Weiterbericht für den 20. August.**

Geringe Regenabänderung, schwachwindig, wolkige Bewölkung, verbreierte meist leichte Niederschläge.

**Die Zentralbibliothek** Müllingen, Beerstraße 20, ist geöffnet Mittwochs und Freitags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Müllingen. Hierzu zwei Beilagen und das Sonntagblatt.

Wir eröffneden am heutigen Tage in unserem Hause Wilhelmshaven,  
Bismarckstrasse No. 92, eine Depositenkasse unter der Firma :

# Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Depositenkasse Wilhelmshaven

die sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen befassen wird.

BREMEN, den 19. August 1911.

## Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

### Wahlverein Schortens.

Sonntag den 20. August  
abends 8 Uhr:

### Versammlung

beim Wirt Joh.  
Wegen Wichtigkeit der Tages-  
ordnung ist vollständiges Erscheinen  
erwünscht. Der Vorstand.



### Freiw. Genewehr

Rüstringen II

### Heppens.

Zur Beteiligung an dem  
Sommer-Vergnügen am  
Sonntag den 20. August in Stahmers  
Garten versammeln sich die Mit-  
glieder mit Familie 1.30 Uhr im  
Vereinslokal. Der Vorstand.

### Zum Aufpolstern

von Sofas, Chaiselongues, Stühlen, Matratzen usw., sowie zu allen sonstigen in mein Fachschlagenden Arbeiten, empfehle mich in und außer dem Hause. Arbeit sauber, gut und billigst.

### Georg Kettner

Sattler und Tapetier  
Rüstringen, Paulstraße 11.

### Herren-Fahrrad

sehr gut erhalten . . . für 40 Mk.

### Strassenrenner

wie neu, für 55 Mk. mit Garantie zu verkaufen. Rieker Straße 60, 4. Et.

Kaninchen zu verkaufen.  
Lemdelstraße 46.

## Verband der Maler

Filiale Wilhelmshaven.

Am Freitag den 25. August er.

findet in Sadewassers Tivoli unser

# 23. Stiftungs-Fest

statt, bestehend in Konzert, Gesang, Festrede, Theater  
sowie nachfolgendem grossen Festball.

## Festredner: Kollege Robert Beinert aus Hannover.

Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhaus.

Mitwirkende: Gesangverein Frohsinn ::  
und Theaterverein Frohsinn und Scherz.

Kassenöffnung 7.30 Uhr.

Anfang punkt 8.30 Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein

Die Vergnügungskommission.

## Hansa-Kino

Rüstringen, Schulstraße 20.

Von Sonnabend den 19. bis Montag den 21. d. M.  
als Einlage:

## Frau Potiphar

Modernes Sittengemälde aus der Großstadt  
nebst dem erstklassigen Programm.

Zum Besuch ladet freundl. ein Der Besitzer.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hug & Co.

## Jeverländischer Hol, Rüstringen

Sonntag den 20. und Sonntag den 27. August:

## Großes Preisfest um 10 Geldpreise.

1. Preis 100 Mk. usw. — 4. Preis 30 Pf.

Jeder Regler kann nur einen Preis erhalten. ::

Es ladet freundlichst ein

Carl Rath.

### Achtung! Achtung! Achtung!

Ben Arolly Boy, der bedeutendste orientalische

## Graphologe und Phrenologe

ist für kürzere Zeit in Rüstringen.

Gibt Herren und Damen Ruffahle über Vergangenheit, Gegenwart und was die Zukunft bringt. — Ebenso Charakter-Beurteilungen nach Handschriften u. Photographie. — Sprechstunden täglich vormittags (auch Sonntags) von 10—1 Uhr, nachmittags von 4—10 Uhr.

Rüstringen, Börsenstraße 19, 1. Et., S. Encinoara.

### Deutscher Metallarbeiter - Verband.

### Rüstringen-Wilhelmshaven. Achtung! Klempner!

Die Kollegen werden ersucht, sich morgen vollständig an dem Ausflug zu beteiligen. — Sammelstelle bei Ostvucland, Grenzstraße. Abmarsch punkt 9 Uhr.

### Bezirke 3, 5a, 5b.

Sonabend den 19. August er.  
abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

bei Schrön, Jadenbusen.  
Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller erforderlich.

### Gesangverein Frohsinn.

Sonntag den 20. August:  
Ausflug nach Varel

(Deutsche Eiche).

Nachmittags 4 Uhr beteiligt sich der Verein am Sommerfest des Gesangvereins Vorwärts in Varel im Hotel Schütting.  
Die Abfahrt erfolgt morgens um 9.37 Uhr mit dem Vergnügungszug von Wilhelmshaven.  
Hierzu werden die aktiven und passiven Mitglieder m. ihren Familien Angehörigen eingeladen.

Der Vorstand.

### Freie Turnerschaft

### Rüstringen

Sonabend den 19. August,  
abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

bei Fischer, Odeon.  
— Tages-Ordnung: —  
1. Gedung und Aufnahmen.  
2. Vorstandsbericht.  
3. Stiftungsgeld betreffend.  
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Meine Verlobung mit Herrn Christoph Kumpst ist nicht schwerer, sondern meinerseits aufgehoben.  
Aobanna Schmidt, Rüstringen.



# Norddeutsches Volksblatt

## Die Bildungsbestrebungen der Arbeiterklasse.

(Referat, gehalten vom Genossen W. Schulz, Röstingen auf dem sozialdemokratischen Bezirksparteitag in Oldenburg am 6. August 1911.)

Die hohe Bedeutung, die das Bildungswesen besonders in einer Zeit für die Arbeiterklasse hat, in welcher diese am Vorabend großer politischer Kämpfe steht, hat den Bezirksvorstand veranlaßt, das obige Thema auf dem Parteitag des Bezirkes behandeln zu lassen. Es handelt sich hierbei um eine Frage von höchster Aktualität. . . .

Die herrschenden Klassen leben in den Emanzipationsbestrebungen des modernen, klassenbewußten Proletariats und in seinen Klassenkämpfen nur das bloße Befriedigen von materiellen Genüssen, nur das Streben nach Füllung des Magens. Wir aber wissen, daß der gigantische Kampf der Arbeiterklasse nicht nur materiellen Inhalt hat, sondern daß das weltgeschichtliche Ringen des in kapitalistischen Banden gefesselten Prometheus-Proletariats um die höchsten Ideale und geistigen Güter der Menschheit geht, um dadurch die freie volle Entfaltung des Menschentums für alle, die Menschenanliegen tragen, zu erringen.

In der heutigen Gesellschaftsordnung ist das anders. In dem gleichen Maße, wie die Grundlage der kapitalistischen Warenproduktion die Unfreiheit der menschlichen Arbeit bildet, in genau demselben Maße ist die geistige Arbeit, ist die Wissenschaft und die Kunst den ehernen Gesetzen dieses Gesellschaftsbaus unterworfen. Kunst und Wissenschaft sind heute nichts anderes als die wohlfeile Sublimine und Ware der besitzenden Klassen. Und die herrschenden Klassen sind, wie zu allen Zeiten, so bis auf den heutigen Tag unerschütterlich bemüht, die Wissenschaft und all das Schöne, Erhabene, Herrliche, was von ihr ausstrahlt und was das Leben erst lebenswert macht, als ein unveräußerliches Privileg ihrer selbst zu betrachten und zu halten; als ein Vorrecht, das abhängig ist von der Zahlungsfähigkeit, und von dem sie geizig zurückhalten nur gerade so viel abgeben, als es der Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft nicht schadet. Was unter verstorbenen Wilhelm Liebknecht in dieser Beziehung einmal im Jahre 1872 gelegentlich in seinem Vortrag: „Wissen ist Macht — Macht ist Wissen!“ gesagt hat, trifft heute noch in genau demselben Maße zu:

Es hat noch nie eine herrschende Klasse, einen herrschenden Stand, eine herrschende Klasse gegeben, die ihr Wissen und ihre Macht zur Klärung, Bildung, Erziehung der Beherrschten benützt hat und nicht im Gegenteil systematisch ihnen die echte Bildung, die Bildung, welche frei macht, abgeschnitten hätte.“

Das liegt eben, um mit Liebknecht zu sagen, im Wesen der Herrschaft. Ein einziger Blick auf unsere heutigen staatlichen Bildungsanstaltungen beweist ohne weiteres die Richtigkeit und das Zutreffende des Liebknechtschen Satzes. Wäre der Staat von heute ein Staat der Allgemeinheit und kein Staat einer einzelnen, nämlich der besitzenden Klasse, so würde er es sich zur vornehmsten Aufgabe machen, das Wissen jedes Einzelnen nach Möglichkeit zu heben. Der heutige Staat als Volkziehungsausschuß der herrschenden, besitzenden Klassen betrachtet es aber, wie die Beispiele zeigen, nicht als seine erste Aufgabe, Einrichtungen zu schaffen, die es allen Menschen ermöglichen, sich ein entsprechendes Maß von Wissen anzueignen und sich an den Quellen der Wissenschaft und Kunst zu laben und damit an den Schätzen der Kultur und der Erde Anteil zu nehmen. Kunst und Wissenschaft sind nicht allein zugänglich im großen, weiten Volksgarten, sondern verschlossen im Glashaute der Besitzenden. Nicht dürfen sich die bildungsbedürftigen Massen des Volkes laben an dem reinen Quell der Wissenschaft und des Schönen. Der Staat und die herrschenden Klassen sind im Gegenteil noch immer von den Tendenzen durchdrungen, den Massen die Welt als ein Jammerthal darzustellen, in welchem nach göttlichem Gesetz der Mensch im Schweiße seines Angesichts sein Brot essen soll, und von dem es nur Erlösung in einem besseren Jenseits geben kann.

Der Sozialdemokrat und die Sozialdemokraten lehnen diese alte, unrationale, nicht- und menschenfeindliche Moral entschieden ab. Das klassenbewußte Proletariat weiß, was es von dieser Moral zu halten hat, von der schon Heinrich Heine in seinem berühmten politisch-satirischen Gedicht „Deutschland, ein Wintermärchen“ so treffend sagt:

Ich kenne die Messe, ich kenne den Text,  
Ich kenne auch die Verfasser;  
Ich weiß, sie trinken heimlich Wein  
Und predigen öffentlich Wasser.

Indem der Sozialismus die Befreiung der Arbeiter vom Joch des Kapitalismus erstrebt und damit die Befreiung der Klassengegensätze, indem er dadurch die materielle Not und das soziale Elend als Folge der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung beseitigen will, schafft er die Garantie, daß alle Menschen unter Lebensbedingungen sich des Lebens erfreuen können, die ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen und frei von materieller Not, von sozialem Elend, sich erheben können an Kunst und Wissenschaft.

So ist der Sozialismus nicht eine bloß wirtschaftliche Frage, sondern im weitesten Sinne des Wortes eine Kulturfrage. So ist die Sozialdemokratie als die Repräsentantin des Sozialismus, ist die moderne Arbeiterbewegung eine Kulturbewegung im eminentesten Sinne. Der Inhalt des proletarischen Klassenkampfes erschöpft sich eben nicht in wirtschaftlichen und politischen Forderungen; das kämpfende Proletariat ist auch der Träger einer neuen Weltanschauung, einer Weltanschauung, die auf der Gleichheit aller beruht, die Menschenanliegen tragen, die die Menschen, vor allem die

Arbeiterklasse, nicht nur materiell, sondern auch geistig auf ein hohes, menschenwürdiges Niveau heben will. Deshalb ist der Sozialismus auch eine Frage der Erziehung, der Bildung.

Wissen wir, daß die herrschenden Klassen heute den Massen die wahre Bildung, die Bildung, welche frei macht, vorenthalten, so ist es um so mehr Aufgabe des klassenbewußten Proletariats, hier nachzuholen, was die herrschende Klasse an dem Proletariat veräußert und gefündigt hat. Die Tätigkeit der Partei und der Gewerkschaften legt von diesem nach Reichbefreiung tingenden Streben bereits Zeugnis ab. Auch die Gegner der Arbeiterklasse müssen dieses Streben hin und wieder geizig zurückhalten zugeben. Es ist wahr, was vor einigen Jahren anlässlich des Kampfes um die Lex-Heyne im Reichstage ein bürgerlicher Professor ausproch: „Kunst und Wissenschaft haben sich unter die Fittiche der Sozialdemokratie geflüchtet.“ Er konnte ruhig sagen: Die gesamte Kultur. Bei diesem Kampfe gegen die kulturfeindlichen Bestrebungen der mudelischen Dunkelkammer stand die Sozialdemokratie im Reichstage im vordersten Treffen. Und ihrem mutigen, unerlöschlichen Vorgehen ist es wesentlich zu danken, wenn die Wände dieser Mauer und Finsternisse durchkreuzt wurden.

Die Gegner der Arbeiterklasse rufen namentlich jetzt vor den Wahlen uns eingeschleppt zu, wir sollten Politives schaffen. Wenn wir auch wissen, daß das Geschrei, gerade jetzt verstimmt, lediglich Zweck der Umkehr ist, aus Angst vor dem Steigen der roten Flutwelle am Tage der Wahlen, so wollen wir andererseits, daß unsere Gegner unter dem Wort Politives unsere Zustimmung zur Ausplünderung des Volkes durch Militarismus, indirekten Steuern und Zölle, und zur Unterdrückung und Ausbeutung, in jeder Form verstanden wissen wollen.

Jawohl! Politives, praktische Arbeit wollen und sollen wir schaffen und haben wir geschaffen. Aber wir wollen darunter verstehen, daß wir bereits innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung im Sinne der sozialistischen Weltanschauung die Besserung der Lage der unterdrückten Arbeiterklasse in materieller und geistiger Beziehung erstreben. Wir haben erkannt, wie die Unwissenheit ein Hindernis jeden Fortschritts ist und fordern deshalb von jedem Einzelnen innerhalb der Arbeiterbewegung als Voraussetzung der wirksamen Führung des Klassen- und Befreiungskampfes ein Maß von gesellschaftlichem Wissen und von Einsicht in die Zusammenhänge der Ökonomie und Volkswirtschaft.

In dieser politischen Arbeit nehmen untreitig die Bestrebungen der von Partei und Gewerkschaften eingeleiteten Bildungsausschüsse die hervorragende Stellung ein. Hier müssen auch die Gegner der Arbeiterklasse zugeben, daß von uns positive Arbeit geleistet worden ist in einem Maße, wie das keine andere Klasse von sich rühmen kann.

Sozial in den letzten Jahren haben Partei und Gewerkschaften sich ganz besonders mit dem Bildungswesen befaßt. Anlaß dazu gab das auf allen Seiten hochfreudliche Wachstum der Arbeiterbewegung. Fast kein Parteitag, kein Gewerkschaftstagskongreß vergeht, auf dem nicht die Bildungsfrage im Mittelpunkt der Verhandlungen steht und eifrig diskutiert wird. Seitdem der Parteitag zu Mannheim 1906 sich erstmalig eingehender mit der Bildungsfrage beschäftigte, auf welchem Genosse Heinrich Schulz, Berlin und Genossen Zeitlich in ihrem gemeinsamen Referat „Sozialdemokratie und Volkserziehung“ die Verhältnisse eines systematisch gegliederten Bildungswesens auf zentraler Grundlage forderten, hat die Partei als Ergebnis dieser Verhandlungen der Bildungsarbeit erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet und für das Bildungswesen eine zentrale Instanz geschaffen. Ferner haben Partei und Gewerkschaften ihre dauernden Bildungsschulen und die Etats dieser Korporationen bewiesen den Eifer auf diesem Gebiete, dem Drang der Massen nach Wissen zu genügen.

Bei der großen Bedeutung, die das Bildungswesen heute in der Arbeiterbewegung erlangt hat, ist man sich aber einig darüber, daß daselbe noch besser als wie bisher ausgebaut werden muß.

Die alleinigen Träger, auch bei uns hier, waren bisher die lokalen Bildungsausschüsse. Der Bericht des Sekretariats weist gegenwärtig zehn Orte mit solchen Bildungsausschüssen in unserem Bezirke auf. Niemand wird unter uns sein, der sagen wollte, diese lokalen Ausschüsse hätten nichts geleistet. Im Gegenteil. Sie haben unter oft sehr schwierigen Verhältnissen mit äußerster Schwäche Mittel sehr dieses im Interesse der Hebung des Niveaus der Arbeiterklasse geleistet und verdienen dafür unsere volle Anerkennung. Aber es entsteht die Frage: Werden sie in der Zukunft imstande sein, angesichts des iten Wachstums der Bewegung, und mit den vorhandenen Mitteln sowie innerhalb der bisherigen Formen ihre hohe Aufgabe befriedigend zu lösen? Nach reiflicher Erwägung muß diese Frage durchaus verneint werden. Von dieser durchaus richtigen Erkenntnis ging auch der Parteitag in Magdeburg 1910 aus. Der Bericht des Zentralbildungsausschusses an diesen forderte deshalb zum Zwecke systematischer Förderung des Bildungswesens namentlich auch in kleineren Orten eine größere Zentralisation, eine organische Zusammenfassung der örtlichen Bildungsausschüsse.“ Die vom Referenten hierzu vorgelegte Resolution wurde vom Parteitag akzeptiert. Und das mit Recht. Daß die Arbeiterbewegung groß, stark und unüberwindlich geworden ist, ist einzig und allein den Grundlagen der Einheit und der Zentralisation zu danken. In der engen organischen Zusammenfassung zu einem machtvollen Ganzen liegt die einzige Gewähr dauernden Erfolges. Das trifft speziell für das Bildungs-

wesen zu. Sehr richtig sagte Genosse Sassenbach auf dem Gewerkschaftskongreß in Dresden in seinem Referat über die Bildungsbestrebungen: „An die Stelle des heutigen, sozialagenden Verfahrens muß ein systematisches Vorgehen treten.“ In Übereinstimmung mit den Beschlüssen von Magdeburg und Dresden haben ja nun bereits eine Reihe von Agitationsbezirken das Bildungswesen zentralistisch geregelt. Auch wir in unserem Bezirk haben mit der Zentralisation ja bereits auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Vortragskurse den Anfang gemacht. Das hat sich durchaus bewährt. Es war dadurch möglich, die Kurse in zu verteilen und kleineren Orten die Möglichkeit der Teilnahme an diesen Kursen zu geben. Jetzt wollen wir einen Schritt weiter gehen und die Zentralisation auf die gesamten Vereinigungs- und die gesamte Tätigkeit der örtlichen Bildungsausschüsse ausdehnen, indem ich in meiner vorliegenden Resolution die Zusammenfassung der örtlichen Ausschüsse zu einer bezirksorganisatorischen Einheit, nämlich unter Führung der Selbstständigkeit der lokalen Ausschüsse, fordere. Hierdurch wird es möglich sein, das ganze Bildungswesen planmäßiger zu gestalten. An die Stelle der Regellosigkeit soll das System treten. Es ist natürlich, daß die örtlichen Bildungsausschüsse mit ihren schwachen Mitteln und infolge des Fehlens geeigneter Kräfte nicht immer das bieten konnten, was im Interesse des Fortschritts der Arbeiterklasse in Sinne einer sozialistischen Weltanschauung wünschenswert war. Das Bildungswesen speziell muß aber von dem Grundsatze geleitet werden: Das Beste ist für den Arbeiter gerade gut genug! Dem konnte eben nicht immer entsprochen werden. Der Bezirksbildungsausschuß soll nun hier reformieren. Er soll den örtlichen Ausschüssen rechtzeitig Programmentwürfe für den Winter zustellen und ihnen in jeder Beziehung mit Rat und Tat an die Hand gehen; Redner und Vortragskurse vermitteln und den lokalen Ausschüssen zeigen, wie selbst mit geringen Mitteln der kleinste Ort sich den Genuß eines Bildungs- und Kunstabends verschaffen kann. Er soll die Massen bekannt machen mit den Reizen der freibildlichen Dichtkunst und einer schöngeliebten Literatur; er soll auch dahin streben, den Programmen der diversen Vereinsfestivals, die oftmals leider einem Jahrmarktstrudel ähnlicher leben, einen besseren geistigen Inhalt zu geben. Dann soll es die Aufgabe der Bezirksorganisation sein, durch den größeren Verband die Vereinigungsfähigkeit der einzelnen Orte zu steigern; die Zentralisation soll nicht nur überleben, sondern auch verbilligen wollen. Die ganze Frage hat ja starken finanziellen Einschlag. Manches schreite bisher an den nicht vorhandenen Mitteln. Hier ist es nötig, die gewerkschaftlichen und politischen Korporationen mehr für die Frage zu interessieren. Aus dem Sekretariatsbericht ist ja ersichtlich, daß der Bezirksvorstand sich auf dem Gebiete des Bildungswesens nicht fleißig zeigt. Von 25 Bibliotheken hat er 18 auf Kosten der Bezirkskasse angekauft. Er wird, wenn an ihn das Erühen um größere Förderung des Bildungswesens herantritt, sicher nicht zuern, dem zu entsprechen. Und so ist zu hoffen, in dem Etat der Bezirkskasse in der Zukunft stets eine namhafte Summe für das Bildungswesen zu finden. Es ist das ja auch die beste Art der Agitation im Interesse der Gesamtarbeiterbewegung. Das gute Beispiel wird dann vorbildlich sein für die Örtlichen in Frage kommenden Organisationen.

Wie nun die Zentralisation gedacht ist, geht aus der folgenden Resolution hervor. Ich weiche etwas von der Ansicht des Genossen Schulz, Berlin ab, der als nächste Einheit den Wahlkreis betrachtet. Das ist für unsere kleinen Verhältnisse nicht nötig. Ich empfehle deshalb die direkte Verbindung der einzelnen Orte mit dem Bezirksvorort. Das macht die Sache einfacher. Für heute handelt es sich lediglich darum, die Grundlage für ein planmäßiges Vorgehen in der Folge festzulegen. Die technische Ausgestaltung der zentralen Organisation bleibt besser einer späteren Konferenz vorbehalten, die stattfinden kann, wenn die einzelnen Orte sich genügend mit der ganzen Frage beschäftigt haben. Für heute handelt es sich vor allem auch darum, das Fundament zu schaffen für ein Gebiet, dessen Inhalt die Lebensfrage der menschenliebenden Ziele der Sozialdemokratie bildet. In diesem Sinne ist die Resolution gehalten. Sie zeigt uns den Weg für planmäßiges Vorgehen. Diefelbe lautet:

In der Erkenntnis, daß es die geschichtliche Aufgabe des klassenbewußten Proletariats ist, die Arbeiterklasse aus der deutlichen, gesellschaftsfernen Isolation zu befreien, ist der Bezirksparteitag von der Überzeugung durchdrungen, daß die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit, aber auch jeder Einzelne in derselben, zur wirksamen, erfolgreichen Führung dieses Kampfes ein Maß von theoretischem und praktischem Wissen über die sozialen, ökonomischen und politischen Zusammenhänge in der Gesellschaft notwendig hat. Zur Vermittlung dieses Wissens haben Partei und Gewerkschaften allerorten Bildungsausschüsse eingeleitet und Bildungseinrichtungen geschaffen.

Dem mit dem erteilenden Wahlen der Arbeiterbewegung auf allen Gebieten vermehrten Drange der Massen nach Anteilnahme an Kunst und Wissenschaft vermögen aber die bestehenden lokalen Bildungsausschüsse bei aller Ausnutzung ihrer bisher unter schwierigen Verhältnissen geleisteten Arbeit allein nicht mehr zu genügen. Ein besserer Ausbau des Bildungswesens im Interesse einer wirksamen Förderung der Bildungsbestrebungen ist deshalb wünschenswert. Die Delegierten verpflichten sich, in ihren Orten dahin zu wirken, daß das Bildungswesen durch organische Zusammenfassung der lokalen Ausschüsse zu einer bezirksorganisatorischen Einheit zentraler und planmäßiger gestaltet, und daß die Zentralisation auf die gesamte Tätigkeit resp. Veranstaltungen der Bildungsausschüsse ausgedehnt wird, nämlich, wie das bereits bezüglich der wissenschaftlichen Vortragskurse geschehen ist, für selbstverständlich gilt, daß sowohl die örtlichen als auch der Bezirks-Bildungsausschuß paritätisch aus Partei und Gewerkschaft zusammengesetzt ist.

Der Bezirksparteitag beauftragt das Sekretariat resp. den Bildungsausschuß des Bezirkes, sich zum Zwecke der Durchführung

der Zertifikation mit den zeitlichen Bildungsausfällen beginn. mit den zeitlichen Organisationen in Verbindung zu setzen.

Ich bitte Sie, diese Resolution anzunehmen. Wir wollen der Befreiung der Arbeiterklasse dienen, indem wir Kunststempel und Kunstverständnisse weiden und pflegen wollen im Sinne einer Weltanschauung, deren feste Grundlage der Sozialismus ist mit seiner herrlichen gewaltigen Ideologie des kämpfenden Proletariats und demaleinst der vom Joch der Knechtschaft befreiten Arbeit. Wir wollen die Arbeit und die Bildung frei machen im Sinne der Weltanschauung, die bereits Schiller in seinem Gedicht „An die Freude“ zum Ausdruck bringt und die da lautet:

Freude, schöner Götterfunken,  
Töchter aus Elysium,  
Wir betreten wonnetsunden,  
Dimmliche, dein Heiligtum,  
Deine Zauber binden wieder,  
Was die Mode streng geteilt,  
Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein sanfter Flügel weilt.

**Gewerkschaftliches.**

**Der Streik der Zimmerer aus Helgoland** wird weiter geführt. Die Firma Hagemann bemüht sich, Erlöse zu schaffen. Die von der Firma Wm. Müller, Wandbeck und von Berlin importierten Streifbretter sind alles andere, nur zum Arbeiten beizufügen keine Lust. Diese lieben Arbeitswilligen beklagen sich, daß sie keine Extrazugaben erhalten, sie erzählen jedem, der es wissen will, daß sie sonst bei ihrer notorischen Streifbrettereien neben den Löhnen noch mit Tabak, Zigaretten und sonstigem traktiert wurden, was es hier nicht gibt. Deshalb schickten auch diese der Firma Hagemann so sehr ans Herz gewachsenen arbeitsfreundlichen Elemente den Stab Helgolands baldigt von ihren Pantoffeln und die Firma Hagemann kann an die Agenten neue Vermittlungsgebühren bezahlen. Gönnen wir's der Firma; auch mit der Zeit wird sie lernen, daß es besser ist, sich mit der Organisation zu einigen und anständige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gewähren.

**Die Metallindustriellen-Scharmacher an der Arbeit.** Die dem Arbeitgeberverband im bergischen Industriegebiet angehörende Maschinenfabriken beschloßen einstimmig, über die Forderungen der Metallarbeiter nicht zu verhandeln, da diese vollständig unersetzbar seien. Die Arbeiter fordern eine etwa zehnprozentige Herabsetzung der Arbeitszeit und eine ebensolche Lohnerhöhung. Bis jetzt sind etwa 1200 Metallarbeiter in den Ausstand getreten.

**Ins aller Welt.**

**Das Aloislet als Veteranenversorgung.** Eine private Vereinigung, die sich „Deutscher Veteranenbund“ nennt, hat eine Denkschrift über die Notlage der Veteranen erscheinen lassen. Diese Denkschrift wird vom „Reichsboten“ noch dahin ergänzt:

„So bezeugt man in den Berliner Restaurants mit einer gewissen Regelmäßigkeit als Aloisletblenden vorzugsweise alten Veteranen, häufig sogar Kittern des ersten Kreuzzuges. Da für diese Stellungen meist noch ein ganz erheblicher Nachschuß zu zahlen ist, so läßt das darauf schließen, daß viele Männer sich sogar einen Sparpennig für ihre alten Tage zurücklegen konnten; aber bei ihrem Umblid in dieser wenig anmutigen Position treibt es doch dem Vaterlandsdienste die Scham die ins Gesicht. Das Aloislet als Veteranenversorgung für die Helden unserer großen Kriege ist wirklich kein besonderer Ehrenplatz.“

Dem ist gewiß zuzustimmen, aber es muß doch festgestellt werden, daß die einzige Partei, die im Reichstage für eine bessere Unterstüßung der Veteranen eintrat, die Sozialdemokratie gewesen ist. Der sozialdemokratische Antrag ist aber von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt worden, und so wird noch mancher Veteran sein kärglich Brot als Wähler eines Aloislets verdienen müssen.

**Amerikanischer Humbug. Sonnenchein auf Fischen** gegen. In voriger Woche wurden in New York zwei witz ausgelebte Gauner verhaftet, die an leichtgläubige Amerikaner schwindelhafte Anteilscheine an einer Gesellschaft verkauften, die organisiert war, um auf Fischen gezogenen Sonnenchein auszunutzen — ausgerechnet kommt bei der Sonnenchein. Man behauptet, daß die Schwindler mit Hilfe dieses neuen Tricks etwa vier Millionen Mark gemacht haben. In geschickter Weise wählten sie darzustellen, auf welche Art es ihnen möglich sei, die Sonne einzufangen, die von den Sonnenstrahlen gewonnene elektrische Energie aufzuspeichern und später zu verwerten. Ueber 200 Agenten waren für sie im ganzen Lande tätig. Wie die Anklage sagt, bilden die beiden Gauner die Sun Electric Generator Company und sie verkauften Anteilscheine für 20 aufwärts bis zu 50. Tausende von Leuten gaben ihr Geld her, und sogenannte „Kraftanlagen“ wurden in New York, Philadelphia, Baltimore und anderen Großstädten angelegt. Sie bestanden aus einer Reihe von Spiegeln, die auf dem Dache eines Hauses aufgestellt waren und durch Drähte mit Töpfen in Verbindung standen, die wiederum durch einen Draht Verbindung mit — Gaslicht hatten. An sonnigen Tagen wurden nun einige Interessenten aufs Dach geschleppt, der Apparat wurde eingeschaltet und das Gaslicht begann zu brennen. Die Leichtgläubigen waren von dem Erfolg derartiger Anlagen bombenfest überzeugt. Die Gauner sagten ihnen natürlich nicht, daß die Gaslampen durch elektrische Drähte mit einer Batterie in Verbindung standen.

**Im Brunnen versenkt.** In Wald bei Solingen stürzten bei einer Brunnenreparatur der Klempnermeister Becherh und zwei Gehilfen in den Brunnen. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

**Von einer Kuh getötet.** Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in Laubitz bei Biedenkopf auf dem Hofe des Rassenbänders Hartnack abgepielt. Die Frau des genannten Herrn stieg über den Hof, um die Blumen im Gärtchen zu begießen, als sie von einer durch die Flegelplage wild gewordenen Kuh plötzlich attackiert, auf die Hüften genommen, förmlich aufgeschleppt und mit solcher Wucht gegen eine Wand

gedrückt wurde, daß ihr der Leib in entsetzlicher Weise aufgerissen wurde. Der Tod trat alsbald ein.

**Cholera.** In vereinzelten Fällen tritt die Cholera auch in Oesterreich auf. Am Freitag starb in Wien eine Person an der Cholera. — Am Donnerstag sind in Konstantinopel, wo die Gleichgültigkeit der ärmeren Bevölkerung viel zur Ausbreitung der Seuche beiträgt, 35 Fälle von Cholera vorgekommen, von denen jedoch 18 verstarben. Der Bürgermeister und die Sanitätsräte der Vorstadt Bulbuldere sind wegen Nachlässigkeit abgesetzt worden. In Albanien sind 40 neue Cholerafälle vorgekommen, von denen 22 tödlich verlaufen sind.

**feuilleton.**

**Heimatgift.**

Roman von Carl Gonto Capinelli

(34. Fortsetzung.)

So dachte er in seiner robusten Art. Wer wollte auch von Bruno Wert verlangen, daß er sich auf einmal in ein zartes, süßliches Frauenkleid hinhinsetzen sollte.

Selbst ihm waren ja die Tage nach der Begegnung mit Alara böse, graue Gedanken aufgestiegen, aber Magda hatte sie ihm wieder weggewischt, Magda hatte die faum gedachten ersicht, getilgt, kein Gewissen zur Ruhe gebracht.

„In welcher Verfassung hatte Alara Freimarkt verlassen? Die suchigen, sorgenannten Wangen des Frühlingsschönen hätten ihm darauf antworten können! Als sie Bruno damals begegnet, als sie die Liebe zu ihm trotz aller Mißverständnisse im Herzen mit eigenen Augen gesehen hatte, wie er am Arm jener anderen, die dunkle Landstraße dahinging, dem Bau zu, — da hatte sie zuerst nur ein namenloser Schreck empfunden, der sie zum Laufen, zum Fliehen antrieb. Weg von ihm, fort aus seinem Dunstkreis, fort von seinen Bauten, weg selbst von seinen Idealen, — er hatte das alles vergesselt.“

Neuend, die Tränen gewaltsam zurückdrängend, war sie den Weg im Dunkel zurückgeflücht, sie wußte selbst nicht wie, sie merkte nicht, daß ihr die Leute in den schlecht erleuchteten Straßen erstarrt nachsahen und meinten dem Schloßhütern presstete es aber; — Sie lief, lief, bis sie den steilen Weg zum Schlosse erreicht hatte, den einsamen steilen Weg zur Klampe.

Man versagten fast ihre Adrperkräfte, die Pulse jagten, der Atem trieb, das Herz klopfte, an die Klampe gestützt, stand sie einen Augenblick da, im Dunkel des Frühlingssabends, die blühenden Sträucher blühten ihr schwer und auforinlich entgegen, fern in der Ebene leuchteten einige Lichter von der Bauhütte herüber! Da erst brachen unter wildem Schlingen die Tränen bei ihr los und schüttelten sie, die Hände hielt sie sich vor die Augen, nur diese lösenden Tränen nicht sehen, nur den Frühlingssabend nicht fühlen.

Dort hatte sie der Professor gefunden. Und che er sie noch gefragt, hatte er gewußt, was ihr junges Herz so aufgereizt in wühendem Schmerz.

„Im „Anker“, auf der Straße, im Café überall aufzuteilen es ist ihm ja seit Tagen schon zu, mit bedauernden Mienen und schadenfrohen Blicken, daß sein Schilling Wert sich leider so weit vergesse und in den Mauern ihrer reinen Stadt am Arm einer fremden „Dame“ herumziehe.“

Einige meinten, ob es dem Bau nicht schaden würde, andere entschuldigten sich, ihm mit so etwas zu belästigen, aber sie hielten es für ihre Pflicht, nachdem er und sein Fräulein Tochter so viel von Wert hielten, ihn rechtzeitig davon zu verständigen.

Für alle hatte er dieselbe Antwort: „Daß ihn nur, der ringt sich schon durch!“

Freilich, wenn er darüber nachdachte, da stiegen ihm selbst Bedenken auf, ob der ehrliche Bruno nicht dieser Schauspielerei unterliegen mußte, ob ihn hier auch Straß und Offenheit retten könnte.

Aber auch Alara gegenüber hatte er, da sie sich an seiner Seite ausdiesete, kein Wort des Tadel gegen Bruno. Er wußte, gerade wieder hätte sie jetzt doppelt schmerzhaft getroffen, hätte ihr den letzten Halt, den letzten Glauben geraubt.

„Daß ihn, er muß auch diesen Weg gehen, um geläutert zu werden, er muß durchkommen! Laß es ihn allein tragen und durchkämpfen!“

Und Alara war dankbar, daß der Vater noch an ihn glaubte, wo sie es nicht mehr konnte.

„Du darfst die einzelnen Wahlen dieses Käuterungsprozesses nicht mit ansehen, Kind, du wärdest sie mißverstehen, mißdeuten!“

So hatte er sie, um ihr nur irgend eine Hoffnung zu erhalten, fortgeschickt zu Verwandten nach Wien.

Sie war gegangen. Aber das Leben, das sie dort führte, gleich einem Traumleben, sie tat alles automatisch und war doch nicht bei der Sache, sie sprach und wußte im nächsten Moment schon nicht, was sie gesagt hatte, sie sah und wußte nicht was. Es war, als hätte sie mit offenem Augen, wie ein verzaubertes Prinzchen, das erst der Ruh des Ritters werden würde. —

Einmal sah Professor Wöringer allein oft abends im Schloß oder unten im „Anker“ ein Geißt, das aber all diese Ereignisse, Verhältnisse und Bewegungen nach und dann fiel ihm immer das Wort vom „Heimatgift“ ein.

Ihm selbst war es jetzt ganz klar geworden, daß wirklich für viele Menschen ein Geißt in der Heimat lag, ein Geißt, das sie veränderte, das sie gegen ihren Charakter zu handeln zwang, das für Alara nur in der Fremde zum Heilmittel werden konnte. Denn wie dem Freimarkter Boden das Tapfhausgift entstieg, so war die geistige Luft des Ortes gesundigert von Trost, der Bruno zwang, Magda hier festzuhalten, und von Fallschritt, der Alara ihre Liebe Bruno gegenüber einbüßten ließ, von Liebe und Freude. Dieses Geißt war dadurch erzeugt, daß so viele Menschen unter denselben Verhältnissen, unter derselben Luft leben mußten, so viele verschiedene Menschen. Und das ließ die Frau

gegen den Bräutigam aufstehen, den Sohn gegen den Vater. Diese Enge entzündete die Menschen gerade.

Wie viele Pflanzen aus dem Bereich, dem sie entsprungen, verrotet werden mußten, weil sie es schon ausgeht, weil sie es schon durchwurzelt, weil ihnen anderer Boden zum weiteren Gedeihen nötig, so geht es auch den meisten Menschen. In der Heimat emporgewachsen, mußten sie verkrümmen, der Raubbau wegen, des Bodens wegen, dem sie entwachsen, wenn sie nicht aus dem schließenden Dacht hinaus in die Sturm umbrausete Fremde kamen, wo sie ihre Wurzeln brauchen konnten, nügen zum Flußreden. Vielleicht, daß Alara sich drauhen entsaften, drauhen genesen konnte.

So dachte Wöringer öfter in den letzten Tagen wenn er im „Anker“ lag und nicht gerade die Humanistischem anwesend waren. Der Bürgermeister Dr. Wohlgeschlimm mit der feierlichen Würde und Güte, der freilich einen strengen Tadel nicht scheute, besonders wenn er dem merkwürdigen Lebenswandel Brunos galt, dann Direktor Malet, der je näher die Zeit der Prüfung kam, desto lauter den sicheren Durchfall Freiz von Ralters prophezeite.

Nur Oekonom Praximeier blamierte die Humanistischem, indem er Magda Berg als eine „nabelaubere Person“ bezeichnete, die ihm sehr gefiel.

„So was möchte ich mir auch beilegen!“ brüllte er. Wert war durch sein Verhältnis zu ihr so in seiner Achtung gestiegen, daß er ihm jetzt sogar die Durchlegung der Probe durch seinen Gemütsfragen gerne gestattete.

„Ganz recht hat er, was will er denn mit den blonden Freimarkter Madeln anfangen, so schwarz ist viel tolliger!“

Bürgermeister Dr. Wohlgeschlimm verbat sich als Jant immer energisch dertei beispielweise Vergleich mit der Freimarkter weiblichen Jugend, die seit je her als schön galt. Und da — niemand traute seinen Augen —, war plötzlich Dr. Gottfried Wöringer die Bemerkung hin: „Schön, doch nur für unsere Verhältnisse, — denn die gelateten wohl, ohne niemand nahe zu treten, so häßlich wie dieses Fräulein ist kein Freimarkter Kind!“

Einen Augenblick schwoigen die Wäter betroffen, dann sagte jemand im ansehenden wohlwollenden Tone:

„Höchstens Ihr Fräulein Schwester!“

„Ja, ja, die hätte dem Hund auch gefallen!“ rief er. Dann empfahl sich Gottfried bald, denn er hatte noch einige Krankenbesuche zu machen.

Man sprach aber dies und jenes, berührte den Wasserleitungsbau, der all zu rauh fortgeschrit, lächelte weiter auf Bruno, und Professor Wöringer hatte genug zu tun, ihn nach Möglichkeit in Schutz zu nehmen.

Es war am Tage recht eheich heiß gemeint und so hatten die meisten Freimarkter einen lästigen Durst, der sie länger als sonst im „Anker“ festhielt.

Professor Wöringer war damit nicht einverstanden, denn er erwartete noch Bruno; wie leicht war es möglich, daß er Magda mitbrachte, und wie peinlich wäre dann für die Situation gewesen.

Endlich kam Bruno. Erleichtert atmete Wöringer auf, als er ihn allein vor sich stehen sah.

Bruno hatte Magda nicht mitgenommen, weil er fürchte, Wöringer ermahnte ihre Nähe unangenehm.

Er verstand sofort den dankbaren Blick des Professors, als er sich setzte.

Alle begrüßten Wert mit fast übergroßer Freundlichkeit, der Bürgermeister erkundigte sich gndig nach dem Fortgang des Baus und versprach ebeltens keinen Besuch am Bauplatz. Praximeier konnte sich nicht überwinden, Bruno zu seiner „Braut“, wie er sagte, beglückwünschen. „Hör ich recht“, herrte ein anderer, „Braub, Braub. Sie sind also verlobt, Ihre Wert, verlobt! Da darf ich ja wohl gratulieren?“

Es klang lustig, fast läpfitisch! —  
(Fortsetzung folgt.)

**Literarisches.**

**Das neue Reichswirtschafts-Steuergesetz** vom 1. April 1911 und die Stellung der Sozialdemokratie zu ihm. Von Paul Höpfer. Preis 75 Hg. Volkswirtschaft 25 Hg. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. — Aus dem Inhalt erwähnen wir: Zur Einleitung. — Der Grundgedanke der Wirtschaftsgesetze. — Die Wirtschaftsgesetze in den Kommunen. — Die Reichswirtschaftsgesetze eine Folge der Reichsfinanzreform von 1909. — Die Stellung der Sozialdemokratie zu dem Plan eines Reichswirtschafts-Steuergesetzes. — Der Regierungsentwurf eines Reichswirtschafts-Steuergesetzes. — Die Arbeiten in der Kommission und im Verum des Reichstages. — Die hauptsächlichsten Bestimmungen des neuen Reichswirtschafts-Steuergesetzes. — Die Abweichungen des Gesetzes. — Die Schlüsselbestimmung über das Gesetz zu bestehen durch alle Verhandlungen, Spektreure und Kolportiere.

**Eingegangene Schriften:**

Die Zeitschrift für das deutsche Volk. Münchener Rindermarkt 10. Nr. 33 erschienen. Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 1,50 Mark.

**Veranstaltungs-Kalender.**

Nähringen-Wilhelmsbade.

Samstag den 20. August.

Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorm. 8 1/2—10 Uhr bei Palwand Amt.-Unterst.-Kasse 5. Schneider. Vorm. 10—12: bei Palwand Montag den 21. August.

Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Palwand. 2. Verh.-Nähringen-Bund. Abends 8 1/2 Uhr, Vier Jahreszeiten.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

vom 18. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Speit. Bilanz, nach Ostern, heute von Singapore abgegangen. Speit. Öbren, nach Kaituma, heute von Schladt abgegangen. Wold. Prinzsig Witz, von Ostern, heute von Vort Sab ab. Kold. Willehad, von Canada, heute von Netterdam abgegangen. Speit. Nord, von Ostern, heute von Southampton an.

**Schwasser.**

Samstag, 20. August: vormittags 8.21, nachmittags 9.09  
Montag, 21. August: vormittags 9.54, nachmittags 10.46



# Norddeutsches Volksblatt

2. Beilage.  
25. Jahrg. Nr. 194.

Sonntag  
den 20. August 1911.

## Anträge zum Parteitag in Jena.

### Tagesordnung des Parteitages.

1. **Wreslau:** Als befehlender Punkt auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen: "Die auswärtige Politik Deutschlands".
2. **Schwargburg-Sondershausen:** Auf die Tagesordnung zu setzen: "Die Wahlrechtsfrage in sämtlichen deutschen Bundesstaaten".
3. **Zeitz:** "Weichenfels: Das Referat Hebeles über die 'Wahlrechtsänderung' anschließend an den parlamentarischen Bericht folgen zu lassen."
4. **Zeitzow-Beeseow:** Auf die Tagesordnung des Parteitages in Jena die "Auswärtige Politik" zu setzen und den Parteivorstand erwidern, einen Referenten hierfür zu bestellen.
5. **Berlin IV:** Auf die Tagesordnung zu setzen: "Der preussische Wahlrechtskampf".

### Agitation.

6. **Stuttgart:** Auf die Tagesordnung zu setzen: "Die Marzoffpolitik".
7. **Wreslau I. Gubrau:** Der Parteitag wolle beschließen: In Anbetracht der außerordentlichen Schwierigkeiten bei der Agitation, die politisch zurückgebliebenen Wahlkreise hinsichtlich ihrer Möglichkeit zu unterstützen, und zum Wahlschutz in die schließlichen Wahlkreise auch Reichstagsabgeordnete als Reiner senden zu wollen.
8. **Göppingen:** Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, eine rege Agitation gegen den Militarismus und für den Völkerverein zu jeder gegebenen Gelegenheit zu entfalten, und bedauert, daß der Parteivorstand nicht das Marzoffententzern dazu benutzt hat, um die Initiative zu einer unmisslichen, einflussreichen Aktion der Partei für den Wahlkampf zu ergreifen.
9. **Berlin IV:** In jedem Bezirk der einzelnen Wahlkreise Deutschlands ist eine zuverlässige Landorganisation auf vernünftige Grundlage einzurichten, und zwar dergestalt, daß die Parteimitglieder angehalten werden, die Interessen ihrer auf dem Lande lebenden Verwandten dem Bezirksführer oder deren Vertretern mitzuteilen.
- Die so gewonnenen Adressen sind dann im Kulturreich der Verwandten zu bearbeiten und später den zuständigen Landorganisationskommissionen zu überweisen, um denselben als Stützpunkt für ihre weitere örtliche Agitation zu dienen.
10. **Stuttgart:** Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, für den bevorstehenden Wahlkampf eine Agitationsbrochüre herauszugeben, in der das Bedenken, das die bürgerlichen Parteien und ihre Regierung während der letzten Legislaturperiode am Volke begangen haben, getreu und gekennzeichnet wird.

### Organisation.

11. **R. und H. Schlesien-holtz. Kreis:** Im § 7 des Organisationsstatuts der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wird unter 1. der letzte Satz, welcher lautet: "Wo mehrere Delegierte zu wählen sind, soll unter den Delegierten möglichst eine Genossin sein", gestrichen.
12. **Frankfurt a. M.:** Der Parteivorstand wird beauftragt, schnellstens eine Zentrale zu schaffen, die die Aufgabe hat, die Parteigruppierungen regelmäßig zu besuchen und für deren geschäftliche, organisatorische Fortschrittlichkeit zu sorgen. Die Institution ist ähnlich gebaut, wie solche von den deutschen Genossenschaften durch ihre Verbändevereine bereits geschaffen ist.
13. **Münster:** Der Parteivorstand hat sofort eine Kommission im Hinblick auf das Verzeichnis zu stellen, die eine bessere, klarere und schärfere Herausgabe von Agitations- und Wahlkampfschriften und Broschüren ermöglicht.
14. **Weslin-Kolberg:** Der Parteitag wolle dahin wirken, die Parteibeiträge vorläufig nicht zu erhöhen.
15. **Hannoverer Kreis:** Der Parteitag möge beschließen, das Verzeichnis zu prüfen, das es bei wählbaren Parteimitgliedern des Parteivorstandes zur Verfügung stellt.
16. **Hamburg III. Bezirk Eilbek:** Der Parteitag möge beschließen, daß mit der Bekanntgabe der Tagesordnung zum Parteitag zugleich der Bericht des Parteivorstandes veröffentlicht wird.
17. **Berlin I:** Die der Partei und damit dem Parteivorstande aus der Entlohnung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse erwachenden Aufgaben machen eine Beschäftigung der Parteimitglieder erforderlich. Aus diesem Grunde ist die Zahl der Parteimitglieder zu vermindern.
18. **Göppingen:** Falls die Rolle des Parteivorstandes zur Bewältigung seiner Aufgaben nicht ausreichen, wolle der Parteitag eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Parteivorstandes erwirken lassen.
19. **Riederbarnim:** Der Parteivorstand ist mit Rücksicht auf die immer größer werdenden Aufgaben der Gesamtpartei um drei Sekretäre zu vergrößern.
20. **Münsterberg:** Der Parteivorstand ist mit Rücksicht auf die immer größer werdenden Aufgaben der Gesamtpartei um zwei Sekretäre zu vergrößern.
21. **Stuttgart:** Der Parteitag beschließt: Inwieweit dort, wo das Vorhaben vorhanden ist und es die Umstände gestatten, sind die lokalen Bildungsvereine in eine Arbeiterbildungsschule umzuwandeln, die ihre Tätigkeit möglichst auf alle das moderne Arbeiterleben betreffende Gebiete ausdehnen hat.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Lande.

### Zietel, 19. August.

Die Landtagswählerlisten liegen vom 19. bis zum 26. August im Bureau des Gemeindevorstandes zur Einsicht aus. Wer nicht um sein Wahlrecht oder um die zweite Wahlstimme, die dem über 40 Jahre alten Wähler gebührt, kommen will, überzeuge sich von der Richtigkeit der Wählerliste.

### Bochum, 19. August.

Die Liste der Landtagswähler liegt vom 21. bis zum 28. August im Bureau des Gemeindevorstandes zur Einsicht aus. Im eigenen Interesse haben die Wähler die Liste auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Nur wer in der Liste steht, kann wählen.

### Warel, 19. August.

Stadtrot. In zweiter Lesung angenommen wurde der Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Wiesmoor. Ebenfalls in zweiter Lesung angenommen wurde die Satzung betr. Erhebung eines Zuschlages zur Reichszugangssteuer für die städtische Kasse. Drei Proteste von Herren, die bedeutende Gewinne eingeheimet und jetzt befürchten, daß ihre Wade um einige hundert Mark verfallen würde, erledigten sich leider durch die ministerielle Verfügung, daß die Satzung keine rückwirkende Kraft erlangen dürfe. Charakteristisch war der Einspruch eines belannnten Führers der Arbeiter. der

u. a. an der Wilhelmshavener Straße Hauptplätze zu verkaufen hat und keine Forderungen ziemlich hoch stellt. In scharfer Weise sprach er der Stadt das Recht ab, Zuschläge zur Reichszugangssteuer zu erheben. So sind nun einmal diese Herren; sie betrachten es als ihr Recht, durch die Einfuhrzölle mit Hilfe des Reichs das Volk auszubeuten bis zum Verbluten, wird ihnen aber etwas von dem durch eine günstige Konjunktur mühelos zugefallenen Gewinn zu Gunsten der Allgemeinheit abgemahnt, so schreien sie über ungerechte Bereaubung. Wenn der Agrarierführer in seiner Eingabe drohte, er werde keine Hauptplätze mehr abgeben, so erregte diese Drohung nur Heiterkeit. Seine Erben werden — nicht daß jemand seinen Tod herbeiwünscht — um so lieber Hauptplätze zu guten Preisen verkaufen. — Einem Grundbesitzer an der Gartenstraße wurde in zweiter Lesung zugestimmt.

Die hiesige Filiale des **Anter Konsumvereins** macht ganz gute Geschäfte. Dem Verein sind seit Gründung der Filiale eine Reihe neuer Mitglieder beigetreten. In der am Mittwochabend abgehaltenen, auf besuchten Mitgliederversammlung hielt der zweite Geschäftsführer **Uppmann** Rührungen einen interessanten Vortrag über die Entlohnung der Großindustriellen, der beifällig aufgenommen wurde. Solche Versammlungen sollen öfter veranstaltet werden.

Ein immer trostloseres Aussehen erhalten die Gärten und die Weiden. Was überirdisch ist, wird von Raupen und sonstigen Ungeziefer aufgefressen, und an den unterirdischen Wurzeln und Pflanzenwurzeln naget die Feldmäuse. Dazu kommt noch, daß die Gartenbesitzer schon anfangen wieder auszuweichen und sind die Gartenbesitzer gezwungen, diese schon jetzt einzurichten, da zu befürchten liegt, daß nach Befruchtung durch Regen das Ausweichen allgemein wird. Die Weiden sind vollständig rot und gleichen Stoppelfeldern, nur der Futtermangel zwingt die Landleute, das Weidewied nach draußen zu lassen. Die Sterblichkeit des Hornviehs hat zugenommen, nachdem die Klauenruhe und die Entfrankung der Euter in einer bedauerlichen Weise um sich greift. Merkwürdig ist, daß vielfach Röhre tot hinfallen, die die Seuche bereits überstanden haben.

### Osternburg, 19. August.

Parteilgenossen und Genossinnen! Wir machen nochmals auf die am Sonntag nachmittag 4 Uhr stattfindende Generalversammlung in der Tonhalle aufmerksam. Es darf keiner fehlen!

**Wächter, Glasarbeiter!** Am Sonntag morgen 11 Uhr findet in der Tonhalle eine außerordentliche Versammlung statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

### Delmenhorst, 19. August.

**Gewerkschaftskartell.** Eine Sitzung des Gewerkschaftskartells findet am Mittwoch den 23. d. M. abends 8 1/2 Uhr in den Spiegelgassen statt. Vollzähliges Erscheinen der Delegierten wird erwartet.

Die **Anmeldung zum Bezug von elektrischem Strom** aus dem städtischen Elektrizitätswerk muß umgehend erfolgen, wenn die Anschlußleitung aus praktischen Gründen gleich bei Legung des Kabels erfolgen soll. Die Herstellung des Hausanschlusses bis zu dem Elektrizitätsgähler erfolgt auf Kosten des Elektrizitätswerks, wenn die Anmeldung sofort oder spätestens bis zum 31. Dezember d. J. angebracht wird. Im Interesse einer glatten Erledigung der Installationsarbeiten ist eine sofortige Anmeldung immerhin im beiderseitigen Interesse gelegen. Der Grundpreis für Strom zu Lichtzwecken beträgt 45 Pfg. pro Kilowattstunde, zu Kraftzwecken 20 Pfg. pro Kilowattstunde. Bei einem Verbrauch von mehr als 200 Kilowattstunden zu Lichtzwecken tritt eine Ermäßigung des Strompreises ein, der bei einem Verbrauch von 6000 Kilowatt nur noch 35 Pfg. pro Kilowatt kostet. Ein Verbrauch darüber hinaus unterliegt der besonderen Vereinbarung. Der Preis für Kraftstrom beträgt bei einem Jahreskonsum bis zu 400 Kilowatt pro Kilowatt 20 Pfg., von 400 bis 600 Kilowatt 19 Pfg. und über 600 Kilowatt 18 Pfg. Der Betrag der Preisvergünstigung wird am Schlusse des Rechnungsjahres festgestellt und zurückgezahlt oder gut geschrieben, die Stromabgabe erfolgt zuerst am 15. Oktober d. J.

Auf das **Sommerfest der Delmenhorster Arbeiterschaft** am morgigen Sonntag in Delmenhorster Schützenhofe weisen wir nochmals hin. Das Arrangement des Festes hebt sich von ähnlichen Volksfesten dadurch ab, daß die Festeilnahme alle zur Aufstellung kommenden Verkaufsbuden zu einem Verkaufs-Bazar zu Gunsten des Festüberflusses, der belannnten dem Wahlfonds überwiesen wird, vereinigt hat, in denen Arbeiterinnen aus Interesse zur Arbeiterlache unentgeltlich wirken. Die verschiedensten Arbeitervereine haben gleichfalls ihre Mitwirkung zugesagt, jedoch Gelangensort, innerliche Vorbereitungen, Saal- und Kunstfahrten den Besuchern abwechslungsreiche Unterhaltung bieten. Seitens des Festkomitees sind die verschiedensten Lieberlosungen und Veranstaltungen vorgesehen. Ein Festball schließt das ganze. Für Richtinger sind besonders billige Plätze vorgesehen, für die billige gehaltenen Eintrittspreise von 50 und 20 Pfg. Die Fülle des Gebotenen, wie der gute Zweck, dem das Ganze dienen soll, lassen wohl eine allgemeine Beteiligung der gesamten Arbeiterschaft erwarten. Karten sind an der Kasse zu haben.

### Nordenham, 19. August.

Der Kampf um den **Arbeitsnachweis der Unternehmer im Baugewerbe** nimmt schärfere Formen an. Die Unternehmer bieten alles auf, um das für sie vorteilhafte Institut am Leben zu erhalten. Man muß gesehen, an Rollen

schauen die Herren nichts. Die Maurer, die vor einigen Tagen von Berlin hier eintrafen, haben einen schönen Bajen gekostet. Auch die Wahrheit spielt bei den Verangeneuten eine untergeordnete Rolle. Den Maurern wurde in Berlin der Lohn von 80 Pfg. pro Stunde versprochen, aber leider in Nordenham von den Unternehmern nicht gezahlt, jedoch von dem Arbeitsnachweisreferat Ottmanns und noch einem Agenten aus Berlin angeworbenen Elementen uns gegenüber erklärt, die Arbeit am Montag nicht fortzusetzen, weil sie den Lohn von 80 Pfg. durch Alford herausgeholt hätten. Der Zweigvereinsvorstand des Bauarbeiterverbandes blieb jetzt nichts weiter übrig, als die Angeworbenen von hier fortzubringen, da sie mittellos daheim sind. Dem Agent, der sich von dem einen Unternehmer 30 Mr. hochgehoben ließ, wurde der Boden in Nordenham zu heiß und er ging schleunigst wieder nach Berlin. Mit den übrigen Personen mußte sich unsere Verbandsleitung abmühen. Nun schreien die Unternehmer, das Fortgehen der Leute sei Vertragsbruch. Zunächst wollen wir feststellen, daß die Unternehmer es sind, die den Tarif gebrochen haben. Wir wollen übrigens darauf hinweisen, daß der Arbeitsnachweis überhaupt des Vertrages steht. Es liegt den Unternehmern frei, Arbeitsnachweise einzurichten, oder die bestehenden weiter zu betreiben. Den Arbeiterorganisationen bleibt es unbenommen, den Nachweis zu befrämen. Also, der Nachweis der Unternehmer ist vorgefirt. Nur dürfen Bauarbeiter oder Streiks nicht zu den Kampfsmitteln gemißt werden; diese sind nach dem Vertrage verboten. Auch darf der Bezug nach den Arbeitsplätzen nicht ferngehalten werden; aber den Bezug zum Nachweis können wir fernhalten. Ebenfalls ist das Heranziehen von Arbeitskräften, sobald dies die Gegenpartei schädigen sollte, den Unternehmern verboten. Maßregelungen dürfen von den Unternehmern auch nicht vorgenommen werden. Wie liegen die Dinge nun? Als am 24. Juli der Nachweis von dem Bauarbeiterverband gesperrt wurde, folgte gleich darauf eine Bekanntmachung des Vereins der Arbeitgeber, welche direkt einen Vertragsbruch in sich birgt. Die Bekanntmachung war von dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe veranlaßt worden. Die Scharfmacher vom Baugewerbe verteidigen sich jedoch hinter die Scharfmacher der Industrie, und so kommen sich erstere dann hinstellen und sagen: "Die tarifwidrigen Maßnahmen haben nicht wir, sondern der Verein der Arbeitgeber getroffen, weil wir diesem Verein der Arbeitgeber nicht korporativ, sondern nur persönlich angeschlossen sind." Wen wollen die Herren aber das weismachen? Den Arbeitern doch wohl lieber nicht. Ohne Zutun und ohne Veranlassung des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe konnte die Bekanntmachung nicht zustande kommen. Das steht fest. Und deshalb haben die Unternehmer den Vertrag verletzt. Gleich nach dem ersten Akt folgte der zweite. Als, der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, der bei den Maßregelungen der Arbeiter vorangeht, glaubte drei verheiratete Maurer maßregeln zu müssen, indem er sie an einen anderen Unternehmer "verbringen" wollte. Als sich diese weigerten, wurden sie aufs Pflaster gelegt. Obgleich Alena Arbeit genug hat und diese Arbeiter nicht entbehren konnte, hielt er die Maßnahme doch für angebracht. Obendrein wurden die Arbeiter bei den übrigen Unternehmern noch schwarz gemacht, so daß sie heute noch ohne Arbeit sind. Daß solche Maßregelungen von den Arbeitern nicht ohne weiteres hingenommen werden können, ist selbstverständlich. Was der Arbeitgeberverband in dieser Richtung macht, das will er den Arbeitern verbieten, und wenn sie nicht gehorchen, dann ist das bei diesen Scheißleuten Vertragsbruch. Aber sie wollen von allen Seiten Leute heranziehen, um die anständigen Maurer maßregeln zu können. Das ist kein Vertragsbruch. Das eine oder wollen wir dem Arbeitgeberverband sagen: So lange er Arbeiter durch den Nachweis einstellt oder anmerden läßt, so lange wird der Bauarbeiterverband versuchen, diese wegzubringen. Durch den Bauarbeiterverband gehen keine Arbeiter. Die Unternehmer sollen ohne Nachweis einsteilen; wir denagen ihre Kontrollstation, den Stauenmarkt nicht. Und früher wird es keinen Frieden geben, als dieses Maßregelungsbureau beseitigt ist.

### Leer, 19. August.

**Wiedereröffnung der Viehmärkte.** Der landwirtschaftliche Zweigverein Leer hat beschlossen, die königliche Regierung zu ersuchen, sobald als möglich die Eröffnung der Viehmärkte zu gestatten. Zur Begründung des Gesuches wird ausgeführt, daß die angeordneten Sperrmaßnahmen die Ausbreitung der Maul- und Klauenruhe nicht haben hindern können, daß die jetzige Marktsperrung den Züchtern und den Viehbesitzern großen Geldschaden zugefügt und daß schließlich der Futter- und Wasseremangel eine unverzügliche Eröffnung der Märkte erheischen.

### Vermischtes.

Ein **interessanter Fall von Langbleibigkeit.** Die römische Zeitung "Vita" hatte dieser Tage für eine 100jährige Frau, Giocanna Maria, einen Artikel, eine Abzuzug, eine Gelbblutkrankheit geöffnet. Eine Schwester der 100jährigen ist 103 Jahre alt geworden, ihr Vater 110 und ihre Mutter 108. Bei der Alten wurde das schon wiederholt beobachtete Phänomen neuer Zahnbildung konstatiert, d. h. die Alte hat in diesen Tagen einen neuen Zahn bekommen. Ihre Schwester bekam deren drei, als sie über 100 Jahre alt war. Auf die Frage, worauf sie ihre Langbleibigkeit zurückführte, antwortete sie: "Ich trinke keinen Wein."

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**



**Bekanntmachung.**

Die förmliche Feststellung des Stücklistenplanes für die Straße von der Rüstinger Brücke nach dem Teiche (siehe Bekanntmachung des Stadtmagistrats vom 15. August) wird hiermit aufgehoben.  
Rüstingen, den 18. Aug. 1911.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Quelen.

**Bekanntmachung.**

Wir haben noch Kinder in Privatpflege zu geben, darunter z. Bt. ein Geschwisterpaar (Knaben). Geeignete Annehmer wollen sich im Rathaus I, Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 8, melden.  
Rüstingen, 14. August 1911.  
Armenkommission.  
Runde.

**Bekanntmachung.**

**Gebrauchter Fahrstuhl**  
(Selbstfahrer) wird zu kaufen gesucht. Angebote werden auf dem Rathaus I, Wilhelmsh. Straße, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.  
Rüstingen, den 19. August 1911.  
Die Armenkommission.  
Runde.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten.  
Kruze, Wangelstraße 2, II.

**Gesucht**

**6 Maurer.**  
Joh. Schwaring, Rüstingen, Güterstraße 74.

**Vertreter**

für gutegehende Wirtschaft zum 1. September gesucht.  
Rüstingen, Weststraße 10.

**2 Stellmacher** bei hohem Lohn  
gesucht.  
Capfen, Stellmacherei mit Kraftbetrieb, Wilhelmshaven.

**Gesucht auf sofort**

ein tüchtiger **Büdergerelle.**  
Joh. Schipper, Rüstingen, Betschstraße 19.

**Laufbursche**

im Alter von 14-16 Jahren  
gesucht.  
Detmold Cassé, Marktstraße.

**Gesucht auf sofort**

ein kräftiger **Laufbursche**, nicht unter 12 Jahren, nach der Schulzeit.  
H. Föge, Wilhelmshaven, Deichstraße 19.

**Gesucht auf sofort**

ein tüchtiges junges **Mädchen** bei hohem Lohn.  
Hummel, Barel, Hafersampfer.

**Gesucht**

zum 1. September ein sauberes fleißiges **Mädchen** für den ganzen Tag. Weststraße 74, part. Ite.

**Stundenmädchen**

oder Aufwartefrau zur Ausschäfte bis zum 1. September gesucht. Zu melden Montag vormittag 9-12 Uhr.  
Frau D. Cassé, Wilhelmsh., Marktstraße 29 b.

**Frau oder Mädchen**

für den Vormittag sofort gesucht.  
Wilhelmshaven, Raiserstr. 18, v. l.

**Gebrauchte Möbeln**

Bettstellen, Kleiderschränke und Küchenschränke billig zu verk.  
Wachendorfs, Kopperhöden, Blomardstraße 9.

**Gelegenheitskauf.**

**Musik- und Sprechapparate** mit 6 Platten 20 M., 9 Pl. 25 M., mit 12 Platten 30 M., 15 Pl. 35 M., große Edison mit 25 Wälzen, vier Min. Spieldauer, 50 M., **Schallplatten** in großer Auswahl, ausgezeichnete Aufnahmen, Stück 1 und 1.20 M. Versand nach auswärts unter Garantie. Von 6 Stück an portofrei. Kataloge gratis u. franko.  
G. Leubner, Marktstraße 26a.  
Reparaturen gut und billig.

**Günstig f. Brautleute!**

**Wegen Nichtabnahme zu verkaufen:**

- 1 Küchenschrank mit Einolcum und bunten Schelben, eine Kurichte, 1 Tisch, 2 Stühle - 130 Mark.
  - 2 engl. Bettstellen, komplett Stück 52 Mark.
  - 1 Truzeug mit Kristallplatte, 144/52 . . . . . 55 M.
  - 1 Plüschsofa . . . . . 70 M.
  - 1 Walzensühle, Stück 5.00 M.
- Die Sachen sind noch nicht gebraucht und werden auf Wunsch auch einzeln verkauft.  
Müllerstr. 21, II. b. Varnhagen.



Verkaufe ständig aus besseren Gütern erstandene **Herrens-, Damen- und Kinder-garderobe**, sowie **neue Anzüge** zu den denkbar billigsten Preisen.  
Frau Kalle, Rüstingen, Mittelstr. 35.

**Mehrere Bauplätze**

nahe am Walde, zu verkaufen.  
G. Senje, Langendam.

**Herrens- sowie Damenrad** neu, zweimal gefahren, umständelhalber billig zu verkaufen.  
Peterstraße 13, 3. Stg. I.

**Liebhaber**

eines zarten, reinen Gesichts m. rosigem jugendlichem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Steenkerfard - Milchemilch - Seife** v. Bergmann & Co., Kadebent  
Preis à St. 50 Pl., ferner macht der **Milchemilch-Cream-Pada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pl. in der **Hafen-Apothete, Kreuzer-Apothete**, bei **Wid. Wilkens**; in Wilhelmshaven: **Rich. Lehmann.**

**Gelegenheitskauf!**

**Größerer Stall**, fast neu, zum Auseinandernehmen, billig zu verk. Teilzahlung gestattet. **Büding**, Querstr. 2. Ecke Rieder Str.

**Weg. Fortzug zu verkaufen**

drei Bettstellen mit Matratzen, ein Bettkissen, ein Sofaflisch und verschiedene Küchenmöbel.  
Rieder Straße 50, 3. Stg.

**Achtung! Maler!**

Ueber die Malergeschäfte der Herren **D. Meyer und Herm. Müller**, beide in **Schaarreihe**, haben wir die **Sperre verhängt**.  
Wir ersuchen, dieses zu beachten!  
**Beide Geschäfte sind streng zu meiden!**  
Der Vorstand des Verbandes der Maler, Filiale Wilhelmshaven.

**Schmidts Sommer-Garten**

Vanter Hafen - am Kanal.  
**Täglich große Vorstellung**  
des Zimmermannschen Varietes- und Burlesken-Ensemble „Humor“.  
**Heute neues Programm!**  
Sonntag zwei Vorstellungen  
nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr.  
Freiarten für **Wochentags** sind in dem Zigarrengeschäft des Herrn **Wächter**, Marktstraße 5, zu haben.

**Anna Klein**

Wilhelmshaven :: **Schneiderin** :: Prinz-Heinrichstr. 6.  
Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Hüsen, Röden. Modernste Ausführung, tadelloser Sitz, billige Preise, sorgsamste Verarbeitung. —  
Modernisierungen jeder Art. Ordnete Auswahl in Stoffen.  
Lehramädchen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

**Gut und billig kaufen Sie!**

Bettinletts, Bettfedern und Daunenn. Bettbücher, Bettbezüge, Kissenbezüge. Gardinen, Stores, Jugrouleaux. Portieren, Teppiche, Kissenstoffe, Steppdecken, Bettdecken, Tischdecken, Tischwäsche, Leibwäsche, Küchenwäsche.  
**Ed. Gosch, Betten-Zentrale, Gakerstr. 6, Telel. 786.**

**Weltbekannt schon seit 15 Jahren**

**Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!**

**„ Klischees „**

bitten wir, nach Ablauf des betreffenden Insertionsauftrages baldigst wieder abfordern zu wollen. ::  
**Expedition des Nordd. Volksblattes.**

**Neuenburger Hof**

Direct am Bahnhof. **D. Jacobs Wwe.** **Telephon Nr. 47.**  
Inb.: **Gebr. Jacobs.**  
Großer Saal (400 Personen fassend), Besanda, 2 Regelbahnen, schöner großer Garten mit schattigen Naturlauden.  
Bei größeren Vereinen und Schulen vorb. Anmelddung erbeten.

**Rüstringer Sparkasse**  
Mündelsicher.  
Hauptstelle: **Bismarckstrasse 8** (Neuende).  
Nebenstelle: **Wilhelmshav. Str. 1** (Bant).  
Geschäftszeit: Vormittags von 9-1 Uhr Nachmittags von 3-5 Uhr  
Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 Prozent bei täglicher Verzinsung.  
Heimsparkassen.  
Ueberweisungsverkehr.  
Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

**Wer gründlich**  
das **Schneiden** von einfachen und eleganten Kleidern erlernen will, kann sich melden bei **H. Meiners**, Wülb., Roonstr. 43.

**Zu verkaufen**  
wegen Aufgabe des **Abwer-mietens**:  
1 Schreibstisch, Aufbaum, Platte furniert, 35 Mark.  
2 Plüschsofas . . 45 u. 65 M.  
Stühle . . . . . Stück 2.50 M.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
ein vierdr. Handwagen, 1 Schraubstrod, Eisenholz und Stützgerüst.  
Hollmannstraße 10.

**Fahrrad**  
Brennabor mit Freilauf, und gebt. **Damenrad**, billig zu verkaufen.  
Müllerstraße 43, u. l.

**Guterhaltene Kisten**  
sind billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
Sofa und 2 Sessel für 50 M., ein Sportwagen 3 M.  
Rüstingen, Peterstr. 14, unt. Ite.

**Zu verkaufen**  
zwei **Wurf Perlen**.  
Nosenboom, Neuenbroden 145.

**Zu kaufen gesucht**  
eine **Kinder-Bettstelle** und eine einschläfige **Bettstelle** mit Matratze.  
Kopperhöden, Lechenstraße 4.

**Graue Erbsen** 1 Pfund 10 Pl.  
**J. H. Cassens**  
Rüstingen, Peterstraße 42.

**Konsum- u. Sparverein**  
für Bant und Umgegend  
E. G. m. b. H.  
Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

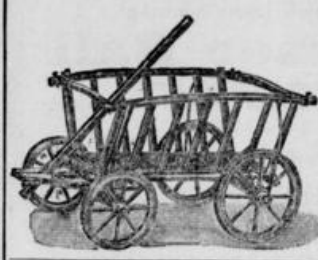
**Sparkasse**  
zur fleissigen Benutzung.  
Einlagen werden mit **4 Proz.** verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr, nachm. von 3 1/2 bis 5 Uhr.







Die Preise für meine extra starken weissen  
**Leiterwagen**



— sind für —

Nr. 3	77 cm Leiterlänge, Tragkraft 2 Str.	Nr. 10.00
Nr. 4	84 " " " " 3 " "	Nr. 12.50
Nr. 5	95 " " " " 4 " "	Nr. 15.50
Nr. 6	104 " " " " 5 " "	Nr. 20.00
Nr. 7	113 " " " " 6 " "	Nr. 25.00
Nr. 8	122 " " " " 7 " "	Nr. 30.00

Alle Größen vorrätig.  
**J. EGBERTS**  
 Großes Geschäftshaus.  
 Inh.: E. Lutter & E. Wiesemüller.

**Submission.**

Der Bauverein Rüstingen  
 e. G. m. b. H. zu Rüstingen  
 beabsichtigt im Jahre 1911/12

**7 Wohnhäuser**

schlüsselfertig erbauen zu lassen.  
 Zeichnungen und Bedingungen  
 können in beschränkter Anzahl im  
 Geschäftszimmer des Vereins gegen  
 Zahlung von 10 Mk. in Empfang  
 genommen werden. Unternehmer,  
 denen der Zuschlag nicht erteilt wird,  
 erhalten diesen Betrag bei Rückgabe  
 der Unterlagen (in brauchbarem Zu-  
 stande) zurück.  
 Offerten sind für jedes Haus ge-  
 sondert bis zum

**27. August 1911**  
 vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Vereins ab-  
 gegeben.

Bauverein Rüstingen  
 e. G. m. b. H.  
 Der Vorstand.

Kaufe gebrauchte  
**Möbelstücke**

zu hohen Preisen.  
**W. Janssen, Bant**  
 Peterstraße 4. Telefon 697.

En gros

**Cigaretten**  
**Dornbusch**  
 Cigaretten

Erstes und reichhaltigstes  
 Lager am Platze.  
 Spezialität: Neueinrichtung  
 von Zigarrengeschäften.  
**Ernst Dornbusch**  
 Heppens: Schulstrasse 18.  
 Fernspr. 732

**Künstliche Zähne**

von 3 Mark an, tadelloser Sitz und  
 Gebrauch garantiert.

Amorbeiten von mir nicht gefertigter  
 und schlechtlgender Gebisse, sowie  
 Reparaturen sofort.

**Flomben, Kronen u. Brücken**  
 billigst.

Vorbehandlung bei notwendigem  
 Zahnerlos gratis.  
 Teilzahlung gestattet.  
**Fritz Rosenbusch, Dentist**  
 Widmarkstraße 32, 1

**St. Johanni-Brauerei,**  
 Wilhelmshaven,

Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 43,  
 empfiehlt ihre anerkannt  
 ganz vorzüglichen, nur aus Malz und  
 Hopfen hergestellten

**Biere**

hell nach Pilsener Art, dunkel nach  
 Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen

**1 Herren- u. Damenrad**

einige Male gefahren, mit Patent-  
 Federlager, bei umständl. sehr bill.  
 zu vert. Mellumstr. 23, u. 1.

**Oldenburg.**

**Arbeitsnachweis für Maler!**

Arbeit wird nur nachgewiesen durch den Arbeits-  
 nachweis Gewerkschaftshaus, Kurwijkstra. 2, Zimmer Nr. 13,  
 abends von 7 bis 8 Uhr, und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.  
 Anschauen ist streng zu meiden!  
 Die Kommission.

**Persil**

Spitzen-Blousen

Stickereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur  
 mit Persil gewaschen  
 werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster  
 Reinigungs- und Bleichkraft.  
 Erhältlich nur in Original-Paketen.  
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinst. Fabrikanen  
 auch der weltberühmten  
 Henkels Bleich-Soda

Dampf-Färberei und chem. Reinigungsaufkalt  
 — von —

**S. Herzberg :: Varel**  
 38 Lange Strasse 38.

**Färberei** Chem. Reinigung  
 f. Damen- u. Herren-Garderoben v. Ball- u. Gesellschaftsstoffen  
 Dedern, Vorziehen Herren-Anzügen  
 Möbilstoffe usw. Vorziehen, Dedern usw.  
 Uedernahme feiner Herrenwäsche :: Defakur neuer Stoffe. ::

**Annahmestellen:**  
 Westerstede: Barbier Sprenger | Neuenburg: Kaufmann  
 Bodhorn: Kaufmann Peters | Schulerberg Nachf.  
 Steinhäusen: Kaufmann Vollmer.

**Städt. Badeanstalt Rüstingen Oldeogestraße 12.**

Öffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends  
 bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags.  
 Die Schwigebäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstags  
 nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verbreitet werden außer Reinigungsabdern, alle medizinischen  
 Bäder, Dampfbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei  
 Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf-  
 und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 2 Mk., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mk.,  
 elektr. Wasserbad 1 Mk., elektr. Bogenschichtbad 2 Mk., elektr. Vollbainbad,  
 Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. u.  
 Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

**Banter Konsum- und Sparverein**  
 e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,  
 monatlich die kleinen Marken gegen große in den Fer-  
 kaufsstellen umzutauschen.  
**Der Vorstand.**

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

**Baupläße**

500 Meter vom Bahnhof Dangaster-  
 moor und am Busch, billig abzu-  
 geben durch den Besitzer  
**Job. Cordes, Langendam**  
 bei Varel.

**Gründl. Unterricht** im Zeichnen,  
 Schneiden u. Garnieren nach persönl.  
 Methode. Monatl. Kurs f. 12 Pf. Unterr.  
 richt 12 Wk. Schülerarbeiten für sich  
 30 Pf. Mädchen f. viertel- u. halbjährl. Be-  
 zugszeit können sich täglich melden; für letztere  
 4 Wk. pro Monat. Extraturkus f. Frauen.  
 Akademische Fachschule aus  
 N. Nachmeister, Bant, Verl. Steilenstr. 16

**Vorzügl. Baupläße**

in der Nähe Station Dangaster-  
 moor und Station Borgstede zu  
 verkaufen. Gastwirt **Wiemken**,  
 Borgstede.

Nur einmalige Anzeige.  
**+ Chronisch. Ausfluss,**  
 Pollutionen, Schwächezustände,  
 Vollständ. Heilung i. kürz. Zeit  
 unt. Garantie. 44jähr. Praxis.  
 Apoth. **Jekel, Glarus 1, Schweiz.**  
 Porto 20 Pfg.

**Georg Buddenberg**

Buchhandlung :: Buchbinderei  
 Schreibmaterialien-Handlung,  
 Peterstr. 30 — Schillerstr. 15  
 — Telefon Nr. 548 —  
 Lieferung sämtl. Zeitschriften  
 und Modejournale.  
 Beste u. billigste Bezugsquelle f.  
 Privat- u. Vereinsbibliotheken.  
 Anfertigung von Raufschul-  
 stempeln, Beitragsmarken, Vereins-  
 abzeichen aller Art, schnell.  
 Großes Lager in Ansicht- und  
 Künstlerpostkarten.  
 Reichs Auswahl in Broschüren  
 politischen und gewerkschaftlichen  
 Inhalts.  
 Einrahmung von Bildern  
 und Branntzügen unter  
 Garantie staubdicht.

UNSONST ERHALTEN SIE  
  
 Ihr Fahrrad und lassen  
 industriell die Reparatur  
 Wirtschaftliche Reparatur  
 alle Reparaturen  
 durch Leiterwagen  
 direkt vom Fabrik  
 Julius Ullrich, Oranienstr.

Zu verkaufen ein großer blauer  
**Wagen.**  
 Kopperbüden, Verdenstraße 4

**Damenrad**

wenig gebraucht, billig zu verkaufen.  
 Müllerstraße 43, unt. Hs.

**Kaufe jeden Posten  
 gebrauchter Möbel**

auch nehme solche auf neue  
 in Zahlung.  
**C. Heilemann**  
 Wilhelmsh. Straße 80.

**Bekanntmachung.**

Wilhelmshavener Straße 10  
 (zwei Häuser vom „Möler“).

**Schuhwarenlager**

(viertausendachtzig Paar) des  
 Schuhhändlers Bruno Niese aus  
 Berlin, Grüner Weg 126, der ein  
 feines Schuhgeschäft betriebe. Derselbe  
 hat das Geschäft nur 7 Monate ge-  
 habt und mußte zwingender Gründe  
 halber das Geschäft aufgeben. Es  
 ist somit alles moderne, neue Ware  
 und kein Stück alte Ware dabei.  
 Ein großer Teil ist Erfurter und  
 Offenbacher Fabrikat. Erfurter und  
 Offenbacher Goodgearwelt-Stiefel  
 sind die besten mit, die in Deutsch-  
 land fabriziert werden, und sind in  
 seinem Schuhgeschäft besser zu finden,  
 es mag heißen wie es will.

Dieses große Lager haben wir  
 billig erworben und somit im-  
 stande, einen guten Stiefel billig zu  
 verkaufen, was sonst nicht möglich  
 wäre. Das Lager besteht aus fast  
 zwei großen Möbelsagen voll Schuhe  
 und Stiefel, darunter 1700 Paar  
 Herren- und Damenstiefel. Die  
 Hälfte davon sind rahmengenähte  
 Erfurter und Offenbacher Goodgear-  
 welt-Stiefel, die neuesten Formen,  
 die es gibt. 500 Paar moderne  
 Halb- und Lederschuhe, bessere Ware  
 und ganz moderne Fassons. Circa  
 600 Paar bessere Kinderstiefel und  
 1500 Paar alle möglichen Schutz-  
 waren, darunter Sandalen, Arbeits-  
 schuhe, Hauschuhe, Turnschuhe,  
 Tennisschuhe, Spangenschuhe usw.  
 Circa 500 Paar Pantoffeln in allen  
 Ausführungen.

Dieses Lager haben wir jetzt aus-  
 gepackt. Eine solche Kaufgelegenheit  
 wird sich hier am Orte wohl kaum  
 wieder ereignen und darum soll ein  
 jeder sich, auch selbst für spätere  
 Zeiten, mit Schuhen versorgen.

**H. Hinrichs**  
 Inhaber: Fritz Lindenmann.

**Sämtl. Ofenarbeiten**

einschließlich Reparaturen,  
 Einmauern v. Waschkesseln  
 Reinigen von Ofen von  
 50 Pfg. an.

**A. Potraz, Rüstingen,**  
 Kreuzstraße 23.

**Kravatten**

in hochmodernen Fassons  
 :: und Mustern empfiehlt ::  
**Martha Kappelhoff**  
 Ecke Deich- und Roonstr.

**Wer?**

mit seiner Uhr nicht zufrieden ist, der  
 lasse sie reparieren beim

**Uhrmacher Heinrich Rhein**  
 Heppens, Friederikenstr. 27.

**Die Meldestelle**

für verlassene Kinder be-  
 findet sich bei  
**Frau Schünbeck,**  
 Restaurant Peterhof, Peterstr.

**Wirsten**

feinst, in Dosen zu 5 Paar  
 1 Mark pro Dose.

**J. H. Cassens,**  
 Rüstingen, Peterstr. 42. Schaar.

**Großherzogl. Baugewerk-  
 und Maschinenbauschule**  
 Varel i. O.  
 Programm u. Auskunft kostenlos.



**Vergnügungs-Anzeiger.**  
Sonntag den 20. Aug.

**Colosseum Rüstingen.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball**  
Anfang 4 Uhr nachm.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Sussbauer.**

**Odeon, Bant.**  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentl. Ball**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**A. Fischer.**

**Schützenhof.**  
**Grosse Tanzmusik.**  
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**K. Görrissen.**

**Zum Banter Schlüssel.**  
Heute Sonntag:  
**Großer Ball.**  
Angenehmer Familien- u. Ausenhalt.  
Es ladet freundlichst ein  
**Arnold Cavens.**

**Kaiserkrone.**  
• Große •  
**Tanzmusik**  
Abwechslend  
Streich- und Blasmusik.

**Neuengroden.**  
Heute sowie jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**J. Stahmer.**

**Zur Stadt Heppens.**  
Heute Sonntag:  
**Öffentl. Tanzmusik.**  
Es ladet freundlichst ein  
**H. Dekena.**

**Burg Hohenzollern**  
Heute Sonntag  
sowie jeden folg. Sonntag:  
**Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf.  
**E. Borsum.**

**Tonndelicher Hof.**  
Heute Sonntag  
**Große Tanzmusik.**  
Hierzu ladet ein **H. Waldmann.**

**Concordia, Neue Straße 2.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentlicher Ball.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Titus v. Hove.**

**Elysium :: Neuende.**  
**Große Tanzmusik.**  
Es ladet freundl. ein **J. Folkers.**  
**Neuengrod., Nordjeckstation**  
Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Hierzu ladet febl. ein **H. Neuh.**

**Walhalla.**  
Bismarckstrasse 5.  
Täglich im schön. Saale:

**Cabaret.**  
Neues Programm von erst-  
klassigen Künstlern, u. a. des be-  
liebtesten Humoristen Albert Paul.  
Einstritt frei. Kein Bierausflug.

**Sander Hof.**  
Jeden Sonntag:  
**Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet  
**J. S. Kollfs, Sande.**

**Tivoli, Einswarden.**  
Sonntag den 20. Aug.:  
**Grosser Ball**  
wozu freundlichst einladet  
**Joh. Roth.**

**Nordenham-Atens.**  
**Rüstinger Hof**  
Sonntag den 20. Aug.:  
**Grosser Ball**  
Es ladet freundlichst ein  
**Georg Bitter.**

**Phieswarden.**  
Sonntag, 27. August:  
**Grosser Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**D. Ritter.**

**Volksküche in Rüstingen**  
Wellumstraße.  
Montag: Geine Erben m. Schweinef.  
Dienstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.  
Mittwoch: Weizholz mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Kartoffelsuppe mit Würst.  
Freitag: Gelbe Erben mit Schweinef.  
Sonntag: Gante Bohnen mit Sped.  
— Preise: —  
Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne  
Fleisch 20 Pf.; halbe Portion mit  
Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pf.  
Besonderer Chhval für Frauen.

: Zahnatelier :  
**A. Kruckenberg**  
Marktstrasse 27, 1. Etage.  
Sprechstunden:  
Wochentags v. 2—7 Uhr nachm.  
Sonntags . . v. 2—4 Uhr nachm.

**Lassen Sie Ihre**  
nur bei **Christian**  
**Schwardt, Uhrmacher**  
Marktstr. 32, re-  
parieren. Nur gute Ar-  
beit bei vorheriger  
Preisangabe.

**Sadewassers Tivoli**

Heute sowie jeden Sonntag:  
**Grosser Ball**  
im schönst erleuchteten Saale.  
Auf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Auf. 4 Uhr.  
Um regen Besuch bittet freundlichst  
**H. Sadewasser.**

Verband der Zimmerer, Zahlstelle Delmenhorst.  
Vorläufige Anzeige!  
**Unser diesjährig. Stiftungsfest**  
findet am 10. September d. J. im Oldenburger  
Hof (Wirt R. Sitte) statt. Der Vorstand.

**Delmenhorst.**

**Sommerfest**

der  
**Delmenhorster Arbeiterschaft**

am  
**Sonntag den 20. August 1911**

• im Delmenhorster Schützenhofe •  
bestehend in  
Konzert, Gesangs-Vorträgen, turnerischen Aufführungen,  
Saal- und Kunstfahrten, Preisschiessen für Damen und  
Herren, Volks- und Kinderbelustigungen aller Art, ver-  
bunden mit Preisverteilung, Verkaufs-Bazar und Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Ullmannschen  
Kapelle. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Gesang-  
verein Konkordia, Delmenhorster Turnerbund und der  
Arbeiter-Radfahrerverein Sport. Die Leitung des  
Verkaufsbazars haben hies. junge Damen übernommen.  
Um 8 Uhr abends findet ein Lampion-Umzug  
durch die Anlagen des Festplatzes statt,  
wobei besondere Ueberraschungen geplant  
sind. — Hierauf Beginn des Fest-Balles.

Anfang des Festes nachm. 3 Uhr. — Ende 2 Uhr nachts.

Eintrittspreise: Herrenkarte 50 Pf., Damenkarte 20 Pf.  
Platzkarte für Herren, die nicht zur Teil-  
nahme am Tanz berechtigt, 25 Pfennig.

Ein event. Ueberschuss des Festes soll dem Wahlfonds  
überwiesen werden.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Der Festausschuss.

**Achtung! Bauarbeiter!**  
**Nordenham.**

**Der Arbeitsnachweis d. Arbeitgeber**  
ist gesperrt!  
Der Vorstand.

**Abonniert das Nordd. Volksblatt!**

**Variété Adler**

Cyrcetten-Gastspiel.  
Direktion Gustav Michels.

Heute Sonnabend:  
Zum unwiderst. letzten Male!  
**Der Rastelbinder.**

Sonntag, 20. August:  
Zum unwiderst. letzten Male!

**Der Zigeunerbaron**

Montag den 21. August:  
Große Volks-Vorstellung  
zu ganz kleinen Preisen!  
Zum 20. Male:

**Polnische Wirtshaft.**

Dienstag den 22. August:  
Frik Reuter-Abend.

**Inspektor Bräsig.**

Stürmischer Lagerfolg!

**Fahrräder emailliert**  
vernichtet u. repariert

**Paul Fischer**  
Altenstraße 23a  
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder  
Nähmaschinen u. Automobile.

**Leder-Ausschnitt**

aus prima gegebenem Leder, kauft  
man am besten in der  
Lederhandlung von  
**Ocker & Neveling**  
am Bismarckplatz.  
Dabei selbst Betrieb der Continental-  
Gummiabfälle, die besten d. Gegend.

**Gewerkschafts-kartell**

**Delmenhorst.**  
Mittwoch den 23. Juli cr.  
abends 8 1/2 Uhr:

**Kartell-Sitzung**

in den Spiegelsälen.  
— Tagesordnung: —  
1. Agitation.  
2. Verschiedenes.  
Erscheinen aller Delegierten un-  
bedingt Pflicht. Der Vorstand.

**Oldenburger Hof,**

Delmenhorst.

Sonntag den 20. Aug. cr.:

**Tanzmusik.**

Gut besetztes Orchester.  
Entree frei. Tanzband 50 Pf.  
Es ladet febl. ein **M. Sitte.**

**ff. Biere**

als Lagerbier, sowie gute Pilsener  
Biere aus der Bremer Brauerei am  
Deich, empfiehlt in Flaschen und Ge-  
binden bei promptester Lieferung  
**D. Wichers, Bierverlag,**  
Delmenhorst, Kramerstr.  
Telephon 346.

**H. Peters**

— Delmenhorst —  
Thüringer Straße,  
Restaurant & Bierhalle  
und Billard  
hält sich bestens empfohlen.